

Inserate werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17.  
Gef. Ad. Schles. Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Gde, Otto Lickisch, in Firma J. Liermann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:  
C. Fontane  
in Posen.

Jg. 97

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentglisch erst Mal, anden auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zweit Mal, am Sonn- und Feiertag ein Mal. Das Abonnement kostet vierthalbjährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,40 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Kundenstellen der Zeitung sowie alle Postämter des heutigen Reiches an.

Neunundneunzigster

Jahrgang.

# Posener Zeitung

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annonsen-Expeditionen J. Rosse, Haasenstein & Vogler S. o., G. L. Daube & Co., Invalidenstr.

Berantwortlich für den Inseratenheft:  
J. Klugk  
in Posen.

Dienstag, 9. Februar.

1892

Postzettel, bis Schreibpulte Zeitungsseite ohne neuen Raum in der Morgenzeitung ab 30 Pf. auf der letzten Seite ab Pf., in der Mittagszeitung ab Pf., an besagtes Stück entsprechend höher, werden in der Expedition für die Morgenzeitung bis 8 Uhr vorverkauft, so wie die Morgenzeitung bis 5 Uhr Nachmittags, oder die Morgenzeitung bis 5 Uhr Nachmittags, angesetzten.

## Zur politischen Lage

schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes:

An diesem Montag tritt die Kommission zur Berathung des Schulgesetzentwurfs zuerst zusammen. Wohl niemals ist einer parlamentarischen Kommission eine sonderbarere Aufgabe gestellt gewesen als dieser. Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen wird, so sagt man, darüber entscheiden, ob das Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bestehen bleiben kann. Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministeriums sind nicht vor Einbringung des Gesetzentwurfs innerhalb des Ministeriums zum Ausdruck gekommen, sondern sollen innerhalb der Kommission ihre Konsequenzen ziehen. Aber in der Kommission erscheint der Kultusminister mit seinem ganzen Stabe, während die von ihm dissentirenden Minister als solche darin nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar durch politisch befreundete Abgeordnete und Mitglieder der Kommission zu Worte kommen. Dazu steht eine feste Mehrheit von 16 gegen 12 Stimmen von vornherein auf Seiten des Kultusministers und seiner Vorlage, wenn er anders eine solche Mehrheit für dieselbe in der Kommission erlangen will.

Kann aber der Minister sich dazu verstehen, seine eigene Vorlage gerade in den charakteristischen Theilen preiszugeben, welche dieselbe von der Goßler'schen Vorlage unterscheiden? Und wenn der Minister es könnte und wollte, wird sich die entsprechende Zahl von konservativen Mitgliedern soweit abstimmen lassen, um die Minderheit in der Kommission in eine Mehrheit umzuwandeln? Allerdings, konservative Abgeordnete, insbesondere die Ministerialräthe, Präsidenten und Landräthe darunter haben in der parlamentarischen Geschichte schon unglaubliches an Elastizität geleistet, um sich einer ihnen innerlich widerstreben Regierungsvorlage anzubauen. Bisher aber ist es solchen Abgeordneten von Regierungswegen noch nicht zugemutet worden, sich zu einer ihnen innerlich durchaus zufagenden Regierungsvorlage in Opposition zu setzen, weil die Regierung inzwischen in diesem und jenem Punkt andern Sinnes geworden sein soll. Dazu kommt, daß alle diese Präsidenten und Landräthe, zumeist aus der Puttkamer'schen Schule hervorgegangen, den Kultusminister Grafen Beditz ganz und gar als den Thirigen betrachten. Nicht daß sie grade Herrn Miquel gram wären. Als "Geldmann" für das konservative Ministerium finden sie ihn sogar sehr schätzenswerth. Für sein Verbleiben im Amt würde die ganze Rechte gewisse Opfer bringen, die sie Herrn Herrfurth und Herrn von Bötticher nicht zugestehen würden. Aber diese Bereitwilligkeit reicht nicht ihn, die Kluft zu überbrücken. Die Frage ist daher nicht, ob ein Ausgleich zu Stande kommt, sondern ob der Gesetzentwurf in der Kommission versumpft und damit die Krise verschleppt.

Aber eine Verschleppung der Krise ist nicht gleichbedeutend mit einer Beseitigung derselben. Man soll überhaupt im Lande nicht wähnen, daß dieser Schulgesetzentwurf für sich allein in Frage steht. Es schlummern noch ganz andere reaktionäre Dinge im Hintergrunde. Die "Kreuzztg." hat stets eine gute Witterung: sie wird aus maßgebenden Kreisen heraus vortrefflich bedient. Schon vor acht Tagen schrieb das Blatt: "In einer Krise von vielleicht weltgeschichtlicher Bedeutung sind wir mit der letzten Januarwoche eingetreten. Der Kampf um das Schulgesetz stellt nur das Vorpostengefecht dar im Vergleich zu dem, was noch kommen wird." Auch Herr Stöcker, der mutterer als je zuvor ist, meinte Freitag vor seinen Christlich-Sozialen: "Es scheint, als ob unsere politische Lage mit einem Male geändert wäre."

Gerade heraus gesagt, wir haben mit der Möglichkeit einer Reaktionsperiode zu rechnen, die schlimmer ist als irgend eine Reaktionsperiode unter dem Fürsten Bismarck. Die treibende Kraft dahin ist die zunehmende Furcht maßgebender Kreise vor der Sozialdemokratie. Man soll sich sehr enttäuscht fühlen, daß das neue Arbeiterschutzgesetz die Sozialdemokratie nicht befürwortet. Könnte man dies aber im Ernst glauben? Die Art, wie dasselbe zuerst inszenirt wurde, war sogar geeignet, die Sozialdemokratie zu ermutigen und zu stärken. Die Sozialistenfurcht wird von den Kirchlich-Orthodoxen und den Politisch-Reaktionären mit gutem Erfolg für alle einschlagenden Pläne auszunützen gesucht. Die sonderbarsten Kuren werden nebenher empfohlen. Die neuliche Anregung des Abg. Frhr. von Manteuffel im Reichstage, daß man die Freizügigkeit beschränken und den Zugang ländlicher Arbeiter in die Städte erschweren müsse, war weit mehr als eine persönliche Eingebung des genannten Herrn. Eine Wiederaufrischung des Sozialistengesetzes als solches steht nicht in Frage. Aber jede politische Freiheit aus dem gemeinen Recht erscheint heute mehr oder weniger in Frage

gestellt, das bescheidene Maß unserer Pressefreiheit nicht ausgeschlossen.

Dass gerade Graf Caprivi dergleichen mitmachen wird, soll nicht behauptet werden. Aber es gibt andere Personen in hohen Stellungen, die bereit sind, Caprivi's Erbschaft jeden Augenblick zu übernehmen. Caprivi selbst fördert solche Richtungen durch die Unpreisung der Staatskunst, "gegen den Strom zu schwimmen." Diese Theorie von der Unfehlbarkeit der Regierung und der maßgebenden Bedeutung ihres Willens hat ohnehin schon in jenen Kreisen mehr Geltung, als sich mit einem konstitutionellen Staatswesen vereinbaren läßt.

Die Zentrumspartei ist jetzt in aller und jeder Beziehung Regierungspartei; das merkt man in allen Kommissionssitzen und bei den Plenarverhandlungen in allen Fragen. Es sind aber Wendungen möglich, die selbst der Zentrumspartei diese Gefolgschaft unmöglich machen.

Für die Situationen, die uns bevorstehen, reicht auch die Schwiegernschaft des Herrn Miquel nicht aus. Die Eventualität, die Herren Miquel und v. Bennigsen zu verabschieden und mit den Nationalliberalen zu brechen, kam gewissen Personen für jetzt noch überraschend; hat man sich erst an den Gedanken gewöhnt, so werden auch jene die Wiederaufnahme einer frömmelnden absolutistischen Richtung, wie sie die letzte Regierungszeit König Friedrich Wilhelm IV. kennzeichnete, für sich allein nicht mehr aufzuhalten vermögen. Aufgehalten werden kann diese Richtung nur durch mächtige Kundgebungen aus dem Volke heraus, welche darthun, daß der Widerstand gegen das Volksschulgesetz mehr ist als Strohfeuer.

zu heftigen Auseinandersetzungen kommt, doch dürfte die Opposition nur ein kleines Häuflein bilden. — Die Arbeitslosigkeit ist, wie die Gewerkschaftsvereine versichern, noch immer im zunehmen begriffen. Von den hiesigen Töpferschuharbeitern soll die Hälfte beschäftigungslos sein. Die Zahl der arbeitslosen Tischler in Berlin wird auf 2000 angegeben. Noch 1000 Buchdrucker sind in Folge des Streiks arbeitslos. Aus jedem Gewerke erhält die Klage, daß die Zahl der Erwerbslosen größer sei als je zuvor. Ein Bild der Arbeitslosigkeit bekommt man hier besonders, wenn man auf der Straße vor den Ausgaben der Inseratenblätter die Arbeitslosen bis in die Quer- und Nebenstraßen hineinstehen sieht. Dabei wird von weiteren Arbeiterentlassungen täglich gemeldet. Ein charakteristisches Vorkommnis wollen wir hier erzählen. Ein Mann stieß auf der Straße ein Fenster eines Geschäftsladens ein. Er wird abgeführt und zu mehrwöchiger Strafe verurtheilt. Während der Strafzeit verdient er sich im Gefängnis 54 Mark. Nach seiner Entlassung begiebt er sich sofort zu dem Inhaber jenes Geschäfts, erzählt, daß er in der Wahl zwischen Verhungern und Gefängnis Letzteres gewählt habe, und will von seinen 54 Mark zu allernächst den Werth der Scheibe ersezten. Der Geschäftsmann lehnt das Anerbieten gerührt ab. — Ganz folgerecht fragte in der letzten Sitzung der Budgetkommission der Zentrumspartei Lingens, warum denn nicht auch katholische Unteroffiziere errichtet werden. Man werde mit solchen Schulen ausgezeichnete Erfahrungen machen. Der katholische Unteroffizier werde auch, wenn er die Schule verlassen habe, unter der geistlichen Zucht bleiben und seine ganze Thätigkeit von den Wirkungen durchdringen lassen, die er auf der Schule empfangen haben wird. Wenn wir einmal im Konfessionalismus bis zum Neuersten gehen wollen, wie es die Bedlitische Vorlage will, dann hat Herr Lingens ja garnicht so unrecht. Es fehlt dann nur noch, daß auch die Truppentheile konfessionell geschieden werden. In der Kommission war es der Abg. Hammacher, der Herr Lingens mit gebührender Energie gegenübertrat. Man kam in der That nicht scharfe Worte genug haben, um Tendenzen zurückzuweisen, die mit allen ihren Konsequenzen zur Vernichtung der Grundlagen unseres gesammten Staatswesens führen können. Aber wo war die Militärverwaltung, wo waren die Konservativen bei der Zurückweisung des Lingens'schen Anliegens? Sie hörten sich dies Unerhörte mit an, und wenigstens die Konservativen sagten nichts, während Major Gaede vom Kriegsministerium etwas von nothwendiger Gleichartigkeit u. s. w. murmelte. Herr Lingens, der Mann, der den Unteroffizier einen "Stellvertreter Gottes" genannt hat, wird die Budgetkommission, den Reichstag und die weitere Öffentlichkeit voraussichtlich noch durch manche andere verblüffende Zusätzungen eines verkannten Prinzips in Erstaunen setzen.

Am kommenden Freitag ist ein Vierteljahrhundert seit den Wahlen zum ersten Norddeutschen Reichstag vergangen. — Nach der "Kreuzztg." ist man nicht nur verpflichtet, an Gott, sondern auch an den Teufel zu glauben. Professor Dahn hatte gefragt, ob in der Schule etwa Luther's Teufelsglaube gelehrt werden sollte, worauf die "Kreuzztg." erwidert:

Er weiß nicht, daß "Luther's Teufelsglaube" ein ökumenisches Bekenntniß aller christlichen Konfessionen ist, und wenn ein Breslauer Professor dem Teufel seine Existenz abdectretirt, so genügt das eben so wenig, wie wenn ein Sozialdemokrat Gott leugnet.

— Daß uns schwerere Kämpfe als es die meisten auf den Stehenden sich träumen lassen, bevorstehen, so schreibt Abg. Barth in der "Nation," ist nur zu wahrscheinlich. Was wir am "neuen Kurse" anzuerkennen haben, ist auf Rechnung einzelner Persönlichkeiten in der gegenwärtigen Regierung zu sehen, deren Wurzeln im Volke nicht so tief gehen, daß nicht ein plötzlicher Witterungsumschlag in den höchsten Regionen ihnen verhängnisvoll werden könnte. Die dann folgende Reaktion dürfte manche Überraschung bringen. Für diese Eventualität, die vermutlich nur eine Frage der Zeit ist, hat der Liberalismus sich bei Zeiten zu rüsten. Je stärker und zum Widerstand entschlossener er in allen seinen Schattierungen erscheint, um so mehr wird man sich befinden, einen fin de siècle-Absolutismus zu kreieren. Erweist sich aber der gegenwärtige Widerstand gegen das Volksschulgesetz nur als Strohfeuer, dann ist der Respekt eben hin. Die Achtung der öffentlichen Meinung aber ist das wesentlichste Lebenselement politischer Parteien.

— Von neueren Kundgebungen gegen den Volksschulgesetzentwurf sind folgende zu verzeichnen:

Der Pommersche Städetag gegen den Volksschulgesetzentwurf findet am 20. Februar in Greifswald statt. Die Berichterstattung hat Oberbürgermeister Kummerl-Colberg über-

kommen. — In Hannover sind die städtischen Kollegen einstimmig beschlossen, das Abgeordnetenhaus um Ablehnung des Entwurfs zu ersuchen. — In Grünberg i. Sch. hat die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat um eine gemeinschaftliche Petition an den Landtag gegen das Volksschulgesetz ersucht. — Der Gesamtvorstand des Preußischen Landeslehrervereins, der sich aus den Vorständen und Delegirten der Provinzialehrvereine zusammensetzt, tritt am 20. und 21. Februar in Berlin zur Berathung des Volksschulgesetzesentwurfs zusammen. — Ferner haben gegen den Entwurf Stellung genommen die Lehrervereine für die Inspektion Herzberg a. Harz und in Münden-Hedemünden. — In Sleswig-Holstein ist die Berufung eines Parteitages der Freisinnigen gegen den Entwurf geplant. — In Hagen i. W. findet am 14. Februar eine öffentliche Volksversammlung gegen das neue Gesetz statt. — In Karlsruhe hat die Generalversammlung der nationalliberalen Partei Stellung gegen den Entwurf genommen. Mehrere Abgeordnete sprachen energisch gegen die neue Aera in Berlin und protestierten gegen die Verunglimpfung der badischen Gesetzgebung und Regierung durch den preußischen Kultusminister. In der Stadtverordnetenversammlung zu Spania wurde in der letzten Sitzung an dem Magistrat aus der Versammlung heraus die Anforderung gestellt, mit dem Magistrat gemeinsam Stellung gegen das Volksschulgesetz zu nehmen. In Braunschweig nahm eine Versammlung der nationalliberalen Partei eine Resolution gegen den Volksschulgesetzentwurf an. In Marburg hat eine große Volksversammlung einstimmig Resolution gegen das Volksschulgesetz angenommen. In Kassel findet eine Versammlung gegen das Gesetz am Montag statt. In Inssterburg hat die Stadtverordnetenversammlung am Freitag ebenfalls eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf beschlossen.

Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Bellier de Launay, Dozent des hiesigen diplomatischen Corps, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, Sonntag früh 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach längerem Leiden gestorben. Fast 25 Jahre lang hatte der Diplomat sein Land in Berlin vertreten, seit 21 Jahren vertrat er auch die Person seines Monarchen beim deutschen Kaiser. Am 11. April 1867 kam er als Gesandter Italiens nach der preußischen Hauptstadt, am 20. April 1871 überreichte der Botschafter König Victor Emanuels dem deutschen Kaiser Wilhelm I. sein Beglaubigungsschreiben. Graf Launay erntete bei seiner Aufnahme die Frucht der Bundesgenossenschaft von 1866. An der neuen Alliance, dem Dreibund, der auch den ehemaligen Gegner in Freundschaft umfaßt, sowie an dem „bedeutendsten Werk der neuesten Zeit“, den Handelsverträgen, hat er in eifriger Arbeit vorbereitend mitgewirkt. Dazwischen lagen die Tage, in denen Napoleon III., auf die Dankbarkeit Italiens pochend, dessen Hilfe dringend forderte. Graf Launay hat die beiden Monarchen, denen er diente, den König Victor Emanuel wie den König Humbert in Berlin als Gäste des deutschen Kaisers gesehen. — Der Kaiser wurde sofort von dem Ableben des Grafen verständigt und ließ der treuen Pflegerin und Enkelin des Verstorbenen, Gräfin Marguerite von der Beldé, sein Beileid ausdrücken; die Gattin des Grafen, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, ist im vorigen Jahre am 9. Juni ihm im Tode vorausgegangen! Interimistisch führt Marquis de Beccaria Zucisa die Geschäfte. Der Botschafter wird, wie verlautet, in Berlin an der Seite seiner Gattin auf dem katholischen Friedhofe in der Liesenstraße beerdigt werden.

Der für die Reichstagsersatzwahl in Pleß-Rybnick aufgestellte Centrumskandidat Frhr. v. Reichenstein auf Pawlowitz wirkte in den beiden in Aussicht genommenen Wählerversammlungen seine Ansprache in deutscher und in polnischer Sprache halten. Es ist das erste Mal, bemerkte die „Post“ hierzu, daß das Centrum in Oberschlesien dem Polenthum die Konkession macht. Wenn auch andere oberösterreichische Vertreter derselben gleichfalls der polnischen Sprache mächtig sind, so kam doch bisher dieser Umstand für die Auswahl des Kandidaten nicht in Betracht. Diesmal beruhigte man die großpolnischen Nellamotionen nach einem polnisch sprechenden Kandidaten mit der ausdrücklichen Versicherung, daß diesem Wunsche Rechnung getragen werden.

**Manheim**, 6. Febr. Gestern Abend fand im Saalbau da-hier eine von der nationalliberalen Partei einberufene, gutbesuchte Versammlung statt, die sich mit dem preußischen Volksgesetz beschäftigte. Der Vorsitzende, Herr Bandirektor Ed-hard, trat namentlich den ironischen Bemerkungen des preußischen Kultusministers und mehrerer preußischer Abgeordneten über den liberalen badischen Ministerstaat entgegen und hob hervor, daß es Aufgabe der badischen Nationalliberalen

sei, hiergegen Stellung zu nehmen. Der Hauptreferent des Abends war der Obmann des badischen Lehrervereins, Herr Hauptlehrer Heyd aus Dill-Wesenstein, welcher über den preußischen Schulgesetzentwurf sprach. An dieses Referat knüpfte sich eine lebhafte Diskussion und schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Anläßlich der im preußischen Abgeordnetenhaus über den Entwurf eines Volksschulgesetzes jüngst gesprochenen Verhandlungen gedachte der Regierungsvertreter Graf Beditz auch Badens und seiner Volksschulgesetzgebung. Die bezüglichen Ausführungen waren unvollständig und wurden zu Schlussfolgerungen benutzt, die als zutreffend nicht bezeichnet werden können. Hierauf hat bereits ein preußischer Abgeordneter in dankenswerther Weise hingewiesen. Eine vollständige Richtigstellung der ganzen Angelegenheit auch von unserem Landleuten war um so mehr geboten, als die Frage auch bereits badischen Staatsangehörigen Anlaß gegeben hat, in Form von Dankeserklärungen für den preußischen Entwurf unsere heimatlichen Schuleinrichtungen zu verdächtigen. Nachdem heute von sachkundiger Seite eine vergleichende Darstellung beider Gesetzesvorlagen vorgeführt wurde, erklären wir auf Grund einer eingehenden Besprechung dieser Angelegenheit, daß wir an unserem zwischen Fürst und Volk in Frieden vereinbarten, in langjährigem segensreichen Bestande bewährten Volksschulgesetz mit unverbrüderlicher Treue festhalten wollen und entschlossen sind, jeden Angriff auf dasselbe, kommt er woher er wolle, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln abzumachen.“

## Italien.

**Rom**, 4. Febr. Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht hat gestern der Prozeß des Prälaten Amalfitano gegen den Kardinal Oreglia di S. Stefano, Bischof von Porto und S. Rufina, begonnen. Derselbe beanprucht, obwohl durch alltägliches Pfarrgezänk hervorgerufen, ein gewisses Interesse, weil der Verklagte, sowie mehrere der hohen Geistlichkeit angehörige Zeugen sich unter Verufung auf das Garantiegesetz geweigert haben, vor dem Gerichte zu erscheinen. Die Thatjache, welche Anlaß zur Anrufung des Gerichts gegeben hat, ist kurz folgende: Monsignore Amalfitano war zum Testamentsvollstrecker und Verwalter der Hinterlassenschaft eines gewissen Don Liberato d'Elia in Orbettolo ernannt worden, welcher den Kardinal Oreglia zum Vertrauensberater eingesetzt, aber in gewissen Punkten dem Testamentsvollstrecker untergeordnet hatte. Hierüber unzufrieden, hatte der Kardinal den Verdacht ausgesprochen, daß das Testament von Amalfitano beeinflußt worden sei, und er brachte diese Beschuldigung auch vor dem geistlichen Tribunal der Dataria vor, welche im verflossenen Jahre über eine Beschwerde des Prälaten in einer Amtssache zu entscheiden hatte. Derselbe war nämlich von der Bewerbung um eine Prämie in Orbettolo durch den Kardinal-Bischof als unbefähigt ausgeschlossen worden und hatte darüber Beruf erhoben. Da das für ihn günstige, aber thatsächlich erfolglose Urtheil auch der Beschuldigungen des Kardinals gedachte, so erhob er Klage wegen Verlängsamung. Alle Ausgleichsversuche sind bis jetzt vergeblich geblieben, vielleicht weil die Partei des Kardinals darauf rechnet, daß das Garantiegesetz seine Verurteilung unmöglich mache. Bei der gestrigen Eröffnung des Prozesses war er weder persönlich erschienen, noch hatte er sich vertreten lassen. Den Kläger vertraten die Rechtsanwälte Billa und Bini. Unter dem Publikum sah man viele Priester. Unter den Zeugen fehlten die Kardinäle Bianchi, Monaco, la Valletta, Rampolla, der Sekretär des Papstes Monsignor Angeli und mehrere andere im Vatikan wohnende Prälaten. Es wurde festgestellt, daß eine regelmäßige Vorladung nicht erfolgt war, was zu einer Beschwerde der Vertheidigung Anlaß gab, welche darauf hinwies, daß mehrere der Kardinäle keineswegs ihren regelmäßigen Wohnsitz im Vatikan haben, also sehr wohl vorgeladen werden können. Dem Antrage der Vertheidigung, ihr die Ladung der Zeugen zu überlassen, wurde stattgegeben. Der Vorsitzende erklärte, daß nach der regelrechten Vorladung den Kardinälen das Recht zustehen werde, gleich den staatlichen Würdenträgern in ihrer Behausung vernommen zu werden. Um der Vertheidigung die nötige Zeit zu lassen und wegen Krankheit des Zeugen Monsignors Gessi wurde hierauf die Verhandlung vertagt.

## Serbien.

\* **Belgrad**, 6. Febr. Die Skupichtina begann heute, wie die „Post“ meldet, die Verhandlung wegen Befreiung des Abgeordneten Stanojewitch aus dem Gefängnisse. Fast alle Redner traten für dieselbe ein. Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt. Vor dem Gerichtshofe sollte Vormittags der Prozeß gegen

die tumultuanten anlässlich der Ausweisung der Königin Natalie stattfinden. In Folge fortschrittlicher Aufrufe war der Gerichtssaal derartig überfüllt, daß die Vertheidiger erklärt, in dieser drückenden Lust unmöglich plaudern zu können, weshalb der Prozeß vertagt wurde.

## Türkei.

\* Über die Abschaffung des armenischen Erzbischofs von Beschikasch (Konstantinopel) wird der „Vol. Kor.“ gemeldet: Die Ursache dieser Maßregelung bildeten zur Kenntnis der türkischen Regierung gelangte Briefe des Erzbischofs, in welchen derselbe an der türkischen Verwaltung im Hinblick auf die Lage der Armenier sehr scharfe Kritik übte. Er wurde von der Regierung zum Verluste aller Bürden und lebenslänglichem Kerker verurteilt, durch einen Gnadenakt des Sultans wurde jedoch diese Strafe in Amtsenthebung und Verbannung umgewandelt.

## Bulgarien.

\* Nach Meldungen aus Sofia, welche die „A. R.-R.“ erhalten haben will, wird eine große Anzahl bulgarischer Offiziere demnächst zu den Vorträgen an der Kriegssakademie in Berlin zugelassen werden. Man hat sich in Bulgarien entschlossen, die Armee nach dem Muster der deutschen Truppe umzuformen. Die Etats der Kavallerie werden zu Gunsten der Infanterie und Artillerie vermindert, zwei neue Infanterieregimenter und ein Artillerieregiment sollen errichtet werden. Die Befestigungspläne für Burgas und Varna sind nach dem Entwurf des Wiener Ingenieurs Benschen im Kriegsministerium fertig gestellt worden. Die betreffenden Arbeiten werden in diesem Jahr beginnen. Diese Befestigungen werden einschließlich der Armerung gegen 20 Millionen Mark kosten. Der ganze Raum zwischen Baltschiff und Burgas wird durch ein System detachirter Forts mit der Front nach dem Schwarzen Meere verbündigt werden. Die Hauptfestungen werden bei Baltschiff, Varna und Burgas erbaut. In den Zwischenräumen werden kleine, unter sich und mit den Zentralfestungen durch Batterien verbundene Forts angelegt.

## Parlamentarische Nachrichten.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat ihre Arbeiten so gefördert, daß die ihr überwiesenen Theile des Etats wahrscheinlich in nächster Woche erledigt werden. Im Plenum sollen alsdann die Berathungen des Etats, obgleich mehrere Tage der Woche für die Schulgesetz-Kommission frei bleiben, doch nach Möglichkeit hinter einander erfolgen, damit der Etat in jedem Falle Anfang März an das Herrenhaus gelangen und rechtzeitig, daß heißt bis zum 1. April, zur Verabschiedung gebracht werden kann.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Ein Todtgeglaubter. Am Kassenschalter der Kreitanstalt in Wien erschien am 11. Januar ein elegant gekleideter Herr und präsentierte eine auf den Betrag von 40 000 fl. lautende Anweisung. Anstandslos wurde ihm dieser Betrag ausbezahlt. Der Mann schob ihm vorgezählten 40 Stück Tausendgulden-Noten in die Brusttasche und schickte sich an, das Kassenbüro zu verlassen. Hieran wurde er jedoch von einem im Kassenbüro anwesenden Detektive verhindert. Letzterer erkannte nämlich in dem Mann, der die 40 000 fl. behob, den seit etwa einem Jahre wegen dringenden Verdachtes eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit steckbrieflich verfolgten Wiener Hausbesitzer Prokop Andreas Feiser. Wohl war dem betreffenden Detektive bekannt, daß dieser vom Wiener Landesgerichte steckbrieflich verfolgte Mann, dessen Gattin, welche in einem bei Raab angekauften Körper mit voller Bestimmtheit die Leiche ihres Mannes agnoszierte, die gerichtliche Todeserklärung des Letzteren durchsetzte, kaum mehr unter den Lebenden weilen konnte, aber die Ahnlichkeit war eine so große, daß er sich umso mehr verblüfft fühlte, diesen Doppelgänger eines Todten, der soeben eine auf den Namen dieses Verstorbenen lautende Anweisung per 40 000 fl. präsentierte und auch ausbezahlt erhalten hatte, auf das Polizei-Kommissariat zur Ausweisleistung zu bringen. Dort stellte sich vor Allem heraus, daß der Todterklärte mit dem Lebenden identisch sei und daß der Lebende, um seinem eigenen, angeblich verstorbenen Ich aus dem Wege zu gehen, sich in dem Wiener Hotel, in welchem er abgestiegen, unter einem falschen Namen gemeldet habe. Feiser wurde hierauf dem Landesgerichte,

## Eine Unterredung mit dem sächsischen Kriegsminister über den Erlaß des Prinzen Georg.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt dem „Berl. Tagebl.“ aus Dresden:

„Darf ich mich kurz nach dem Zweck Ihres Besuches erkundigen?“ fragte mich der Adjutant des sächsischen Kriegsministers, dem der Diener meine Karte gegeben hatte.

„Ich wünschte von Exzellenz Näheres über den Erlaß des Prinzen Georg zu erfahren.“

„Schön. Wollen Sie sich einen Augenblick gedulden.“

Ich war neugierig, ob man geneigt sein würde, mir den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich zweifelte sogar stark daran. Für redselig gelten unsere Militärbehörden nicht. Selbst im gebräuchlichen Sachsen hält man sie allgemein für „zugänglicher“, als nötig.

„Exzellenz lassen bitten.“

„Also doch.“

Der Kriegsminister, eine echt soldatische Erscheinung in den besten Jahren, empfing mich mit jener liebenswürdigen Zuverlässigkeit, die der Fürst zu sein pflegt, und die auch Minister ganz ausgezeichnete.

„Sie wünschen Auskunft über den Erlaß des Prinzen Georg; ich will Ihnen gern mittheilen, was darüber zu sagen ist. Es ist wahr: die darin aufgeführten Misshandlungen sind in Sachsen vorgekommen. Der Erlaß ist in der Presse richtig wiedergegeben.“

„Er war ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt?“

„Keineswegs. Ich will Ihnen die Veranlassung schildern. So lange ich denken kann, sind in der sächsischen Armee Soldatenmishandlungen streng verfolgt und bestraft worden. Bald nachdem ich das Ministerium übernommen hatte — die im Erlaß aufgezählten Misshandlungen fallen in eine frühere Zeit — beschloß der König im Einverständnis mit dem Kriegsministerium ein schärferes Vorgehen bezüglich solcher Offiziere und Unteroffiziere, die sich Soldatenmishandlungen zu Schulden kommen ließen, anzuregen. Daraufhin verfaßte der Prinz Georg in seiner Eigenschaft als Korpskommandant die Verfügung.“

„Wissen Exzellenz, wie dieselbe in die Presse gekommen ist?“

„Nein. Das weiß ich noch nicht. — Der Erlaß wurde denjenigen Militärbehörden, für die er bestimmt war, metallographiert.“

„Vielleicht hat eine der bei der Befreiung beschäftigten Personen einen Abzug entwendet?“

„Schon möglich. Uebrigens bedauere ich die Verfehlung durchaus nicht. Daß die Misshandlungen

vorgenommen sind, ist bedauerlich; daß sie bekannt geworden sind, ist durchaus nicht schlimm. Bedenken Sie, daß wir jährlich 12000 Rekruten einzuzerziehen haben, und daß dazu 1200 Instrukteure nötig sind. Es wird sich jeder sagen müssen, daß unter solchen Umständen Überraschungen nicht ausbleiben können. — Unser ganzes Staatsleben huldigt dem Prinzip der Offenlichkeit; es ist kein Grund vorhanden, sie in diesem Falle zu schaffen.“

„Man denkt daran, die Offenlichkeit in den Militärstrafprozeß einzuführen. Darf ich Exzellenz fragen, ob Sie davon eine Veränderung der Soldatenmishandlungen erwarten?“

Diese Hoffnung habe ich nicht. Es handelt sich hier um eine Sünde, eine schwere Sünde, und ich glaube nicht, daß die Offenlichkeit der Verhandlungen einen Einfluss ausüben wird. Eine beschränkte Offenlichkeit existiert übrigens in militärischen Kreisen: sind alle Straffälle bekannt, und jeder Offizier, unter dessen Führung Soldatenmishandlungen vorkommen, verliert nicht nur an Ansehen bei seinen Kameraden, sondern bleibt auch im Avancement zurück. Veröffentlichen Sie das — ich könnte Ihnen sogar einen sehr eklatanten Fall nennen; aber es hat keinen Zweck Namen auszusprechen. Das ist nicht nötig.“

Gewiß nicht, Exzellenz. Die Thatjache, daß der Kriegsminister eine solche Versicherung abgibt, wird vielen zur Verübung und vielen zur Warnung dienen. Der Wunsch nach der Einführung der Offenlichkeit im Militärstrafprozeß wird allerdings doch ein reger bleiben.“

„Das ist keine speziell sächsische Frage. Sehen Sie (der Minister ließ die Reichsverfassung kunden und zitierte die einschlägigen Bestimmungen), die Bundesstaaten haben sich 1870 verpflichtet, die preußische Militär-Gesetzgebung allenthalben einzuführen.“

„Aber könnte Sachsen nicht eine Anregung im Bundesrat geben?“

„Die ist ja schon von anderer Seite erfolgt.“

„Man sagt, daß in Bayern, wo der Militärstrafprozeß öffentlich ist, weniger Soldaten-Misshandlungen vorkommen, als in Sachsen.“

„Ich habe darüber kein Urtheil; dazu bedürfte es einer genauen Statistik. Ich kann mir aber nicht gut denken, daß der Sachse besonders bludürsig sein sollte.“

„In der Presse und auch im Parlament ist der Wunsch nach einer Statistik über Soldatenmishandlungen laut geworden. Eine solche würde gewiß viel zur Verübung der Gemüther beitragen. Nachdem solche Fälle, wie der Erlaß des Prinzen Georg sie mittheilt, bekannt geworden sind, fürchtet man, daß noch Schlimmeres zum Vorschein kommen könnte.“

„Das ist durchaus nicht zu befürchten. Die aller-

schlimmsten Fälle sind aufgezählt; sie sollten ja als abschreckende Beispiele dienen. Wir haben eine Statistik; wir führen genau Buch. Es steht eben unter der Masse der Unteroffiziere räudige Schafe — bedenken Sie nur immer wieder, daß jährlich 12000 junge Leute von 1200 Instrukteuren ausgebildet werden; junge, vielfach unbeholfene Leute, die aus Ihren gewohnten Verhältnissen herausgerissen sind, von anderen jungen, leicht erregbaren Menschen.“

Wäre es da nicht sehr wünschenswert, wenn bei der Ausbildung der Unteroffiziere auf den Buzug gebildeter und wohlhabender Leute mehr Rücksicht genommen werden könnte? Ich meine allerdings, daß dann einerseits eine Aufbesserung der Unteroffiziersgehälter und der Pensionsverhältnisse erfolgen müßte, daß dafür aber andererseits auch das Institut des Zivilversorgungsseines wegfallen könnte. Es wird ohnehin genug empfunden, daß Leute, die ihren Dienst als Soldaten nicht mehr ordentlich versehen können, im Zivildienst angestellt werden.“

Nun, sobald kann ich Ihnen sagen, daß Personen, welche sich der Misshandlung ihrer Untergebenen schuldig gemacht haben, nur in den seltensten Fällen einen Zivilversorgungs-Verechtigungsschein erhalten werden; sie müssen dann schon sehr lange Zeit hindurch sehr deutliche Beweise einer völligen Besserung gegeben haben. — Es kann hier natürlich nur von leichteren Fällen die Rede sein. In schweren Fällen, wie in den im Erlaß angeführten, ist an eine Verleihung nicht mehr zu denken. — Und nun bitte ich Sie noch einmal, zu betonen, daß die Militärbehörde aufs Lebhafteste die vorgekommenen Vergehen, nicht aber ihre Veröffentlichung, bedauert, und daß sie auf Strengste gegen jede Wiederholung einschreiten wird. Ganz aus der Welt schaffen, lassen sich derartige Misstände allerdings nicht. Das wird nie gelingen. Deshalb ist der Geist, der die Armee besteht, doch ein guter — und das Vaterland ist noch lange nicht in Gefahr.“

Damit hatte die Unterredung ihr Ende erreicht. Ich habe aus derselben den Eindruck gewonnen, daß der sächsische Kriegsminister in der Einführung des Militärstrafprozesses einigermaßen bestimmt ist. Auch bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß die Offiziere der sächsischen Armee tüchtig an das Wohl und Wehe der ihnen anvertrauten Soldaten denken müssen, wenn sie im Avancement nicht übergangen sein wollen; und schließlich scheint es mir, daß auch die Herren Unteroffiziere den Zivilversorgungs-Verechtigungsschein — so lange dieses Institut überhaupt noch besteht — für menschliche und gründliche Ausbildung, aber nicht bei unmenschlicher Behandlung ihrer Rekruten erhalten werden. Es wäre sehr gut gewesen, wenn recht viele der Herren hätten beobachten können, mit welcher Energie der Kriegsminister diese Grundätze beobachtet.

dass den Steckbrief gegen ihn erlassen hatte, eingeliefert. Dort konnte aber bereits nach wenigen Tagen festgestellt werden, dass der gegen ihn erlassene Steckbrief auf Grund einer unerwähnten und unerweisbaren Beschuldigung seiner eigenen Gattin erfolgt war. Das Strafverfahren gegen ihn wurde deshalb eingestellt, und die Akten wurden dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Alsergrund abgetreten, vor welchem sich am Freitag Protopop Andreas Feijer lediglich wegen Übertretung der Falschmeldung zu verantworten hatte. Der Angeklagte erzählte den in der That bemerkenswerthen Roman seines Lebens folgendermaßen: Im Jahre 1878 heirathete er in Wien als Wittwer mit drei Kindern ein junges Mädchen. Gleich in den ersten Tagen der Ehe gab es Streitigkeiten. Nach einigen Monaten habe ihn die Frau verlassen und sich mit seiner Tochter aus erster Ehe zu ihren Eltern nach Ottakring begeben. Es gelang ihm, sie durch polizeiliche Intervention zu bewegen, dass sie wieder zu ihm zurückkehrte. Aber nur kurze Zeit herrschte Friede. Seine Frau gefiel sich in den unglaublichesten Beschuldigungen gegen ihn, der auf Grund dieser gerichtlich erhobenen Beschuldigungen wiederholt in Untersuchung gezogen wurde. Schliesslich erstattete sie gegen ihn die Anzeige wegen Verbrechens der gefährlichen Drohung und setzte es durch, dass er dreizehn Tage unschuldig in Untersuchungshaft zubringen musste. Alles gegen ihn vorgebrachte erwies sich als unwahr. Das war im Jahre 1881. Nun strengte er den Scheidungsprozess gegen die von ihm noch immer geliebte Frau an und bewilligte ihr eine monatliche Substitution von 70 fl. Im Jahre 1884 vereinigte er sich wieder mit seiner Gattin, ohne die er nicht leben zu können vermeinte. Dieser neuen Vereinigung entsprang ein Kind, aber der eheliche Friede wähnte abermals nicht lange. Die Frau verließ mit ihrem kleinen Kinde die Wohnung des Mannes und erstattete nun neuerlich die ungeheuerlichen Strafanzeigen gegen ihren Gatten, der, um endlich Ruhe zu haben, von Wien gänzlich fortzog, ohne jemanden mitzutragen, wohin er gehe. Nach seiner Abreise erfolgte auf Grund der Anzeige seiner Gattin, die ihn eines verbrecherischen Verhältnisses mit der eigenen Tochter beschuldigte, seine Steckbriefliche Verfolgung. Wenige Wochen nach seiner Abreise erfolgte eine irrthümliche Todeserklärung durch die Frau. Er befand sich zu dieser Zeit in München. Dort erfuhr der Mann, dass ihn keine Gattin als tot erklärt ließ. Dringende geschäftliche Angelegenheiten, die Behebung eines Depots von 40 000 fl. bei der Kreditanstalt riefen ihn nun nach Wien; er trug Scheu, sich mit seinem wahren Namen im Hotel zu melden, und nannte sich Andreas Feijer aus München. Der Richter sah sich veranlasst, die Verhandlung behufs Vorladung der Gattin des Angeklagten — die möglicherweise eine andere Darstellung dieses Charakters geben dürfte, zu vertagen. Herr Feijer erlegte 40 000 fl. zu Händen des Gerichtes als Kavution und wurde auf freien Fuß gesetzt.

## Lokales.

Posen, den 8. Febr.

r. **Das Steigen der Warthe** hat in diesem Jahre noch frühzeitiger begonnen, als im vorigen Jahre. Während im Jahre 1888 das Wasser am 29. März seinen höchsten Stand (6,68 Meter) und im Jahre 1889 den höchsten Stand am 31. März (6,62 Meter) erreichte, war im vorigen Jahre der höchste Stand bereits am 15. März (5,94 Meter) eingetreten. Damals hatten wir vom 24. Januar bis 7. Februar Thauwetter, vom 7.—14. Februar gelinden Frost; in Folge dessen stieg damals die Warthe sehr langsam und erreichte am 14. Februar 2,62 Meter, sank aber in Folge des gestiegenen Frostes auf 2,26 Meter am 19. Februar und hatte am 4. März 2,48 Meter erreicht; von da ab trat dann ein stetiges rasches Steigen bis zum 15. März ein. In diesem Jahre geht das Steigen des Wassers thells in Folge des andauernden Thauwetters, teils in Folge der vielen Niederschläge weit rascher vor sich; nachdem wir vom 14.—25. Januar strenge Frost mit Temperaturen von 4°, bis 17 Gr. C. Kälte gehabt, trat am 26. Jan. d. J., d. h. also vor kaum 2 Wochen, Thauwetter ein, welches seitdem dauernd anhält; an einigen Tagen während dieser zwei Wochen stieg die Temperatur bis auf 8,7 Gr. C. (so am 30. Januar), und nun während der letzten Tage ging die Minimal-Temperatur bis auf 1 Gr. C. Kälte herab. Die Folge dieses dauernden Thauwetters ist das rasche Steigen der Warthe, welche am 6. d. Mts. bereits 4 Meter erreichte. Der weitere Verlauf des Hochwassers wird nun vor Allem davon abhängen, ob die milde Witterung weiteranhält oder Frost eintreibt.

br. **Nachdem die Eisprengungen an der Großen Schleuse** gestern beendigt sind und der Warthe vollständigen freien Fluss verschafft haben, sind seit heute früh die Pioniere mit dem Sprengen des Eises in dem Vorflutthalan an dem Uebergange der Posener Thorner Eisenbahn thätig und werden morgen jedenfalls auch noch dafelbst beschäftigt sein. Der Wasserstand an der Wallischeibrücke war heute Nachmittag um 5 Uhr bis auf 3,68 Meter gefallen. Die bereits unter Wasser gesetzten einzelnen Strukturen sind zum großen Theile wieder vom Wasser befreit.

\* **Wartheregulierung und Eindeichung.** Die Deputation, welche aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten besteht, wird am Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule, Naumannstraße, zur dritten Sitzung zusammengetreten. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass bereits endgültige Beschlüsse gefasst und dem Magistrat, sowie der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet werden.

d. **Dr. A. Danzis**, gegenwärtig Gymnasiallehrer in Neisse, ist als Lehrer an das St. Annen-Gymnasium zu Krakau berufen worden; ebenso ist nach Galizien, und zwar nach Lemberg, Herr Bolinäki aus Posen berufen. Bekanntlich beschwert man sich von polnischer Seite häufig darüber, dass so wenige Lehrer polnischer Nationalität an Gymnasien angestellt werden; was soll man aber zu diesen Klagen sagen, wenn noch die wenigen vorhandenen polnischen Gymnasiallehrer Anstellungen an ausländischen Gymnasien vorziehen!

\* **Historische Gesellschaft.** Die Bedeutung, welche die Wissenschaft von den Urzuständen der Menschheit in der Gegenwart gewonnen hat, veranlasst die historische Gesellschaft zur Veranstaltung eines öffentlichen auch Damen zugänglichen Vortrags am morgigen Dienstag — Abend 8 Uhr in der Aula des Kgl. Berger-Realgymnasiums. Herr Dr. F. Schimatz, der die Sammlungen der historischen Gesellschaft verwalten und in diesen Studien in die Fußstapfen seines Vaters, des rühmlichsten bekannten Herrn Gymnasialdirektor Dr. W. Schwartz, tritt, wird die verschiedenen Perioden der vorgeschichtlichen Kulturstufe unseres Landes beleuchten und hierauf durch Vorlegung und Erklärung einer großen Anzahl ausgegrabener uralter Waffen und Hausrathäuschen das Gesagte erläutern. Da bei dem voraussichtlich sehr zahlreichen Besuch der Eintritt nur gegen Vorzeigung von Einlasskarten gestattet wird, so machen wir darauf aufmerksam, dass solche für die Mitglieder der Historischen Gesellschaft und der mit derselben im Kartell stehenden Vereine in der Buchhandlung des Herrn F. Polowicz, Alter Markt 4, unentgeltlich zu entnehmen sind.

\* **Die Volksliedertafel** veranstaltete am Sonnabend den 6. Februar d. J. in den feierlich geschmückten Räumen des Hotel de Saxe ein Masken- und Narrenfest. Der Saal war vor Mitgliedern des Vereins und den eingeführten Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegen 9 Uhr fand der Einzug der sehr zahlreichen, mehr als 100 Paar zählenden Masken unter den Gelägen eines besonders

dazu komponirten Festmarsches statt. Unter den Masken wurden die kostbarsten Costüme bemerkt. Lebriens ist, wie häufig bemerkt, der Maskenzug noch nie so großartig und glänzend, wie diesmal gewesen. Besondere Heiterkeit erregte ein kroatischer Lumpensammler mit Karre, welcher in den Tanzpausen seine Waaren, Nadel, Zwirn, Tropfen usw. feilbot, den Erlös aber dem Fahnenfonds des Vereins zuwandte. Das Fest, welches als ein in jeder Beziehung gelungenes zu bezeichnen ist, erreichte erst bei Tagesanbruch sein Ende. Bemerkenswert wird hierbei, dass der Vorstand der Volksliedertafel schon jetzt Vorbereitungen trifft, für das Ende Mai d. J. stattfindende Fest des 25jährigen Bestehens des Vereins nebst Fahnenweihe. Es sollen sämtliche Gesangvereine der Provinz sich dabei beteiligen und verspricht das Fest ein sehr großartiges zu werden.

br. **Das vereinigte Feuerwehr- und Jugendpersonal** der Garnison Posen hatte am Sonnabend Abend im Lambertischen Saale sein Wintervergnügen veranstaltet, welches wieder recht gut besucht war und einen allseitig befriedigenden Verlauf genommen hat. Die Arrangements waren in der Weise getroffen, dass Tanz und lustige Vorträge in bunter Reihenfolge abwechselten. Bezüglich der Letzteren war alles Mögliche aufgeboten, um Damen und Herren zu amüsiren. Ganz besonders gefiel ein schwarzer, überaus vielseitiger Instrumentalfürstler, dessen Maske und Spiel von packender Wirkung war. Auch eine Pantomime "In der Barbierstube" verdient besondere Erwähnung, da dieselbe den Bachmusikern des Publikums fast zuwölbt zumutete. Nachher folgte Tanz auf Tanz in fröhlicher Abwechselung und der Sonntag war bereits ähnlich vorgeschriften, als die letzten Ballgäste den Heimweg antraten.

\* **Lissaer Hilfsverein zu Berlin.** Die 24. ordentliche General-Versammlung des Vereins fand am 30. v. Mts. statt. Als Gast erhielt auch der Landrat des Kreises Lissa, Reichstagsabgeordneter Herr von Hellmann, welcher den Verhandlungen bis zum Schluss beiwohnte und an dem darauf folgenden Festmahl teilnahm. Nach Inhalt des Jahresberichts gab der Verein im verfloßnen Jahre 4185 Mark an Unterstützungen in 114 Posten aus, zur Aushilfe im Gewerbebetriebe, an Kranke, Altersschwache, Witwen, bedürftige Studenten und Schüler und gewährte außerdem zinsfreie Darlehen in Höhe von 500 Mark, während aus der neuen Theodor Bernhardt-Stiftung des Vereins bereits 39,90 M. an eine Kranke als Unterstützung überwiesen werden konnten. Zu diesen Werken der Liebe reichten indessen die laufenden Einnahmen, welche sich aus den Zinsen des Vereinsvermögens und aus den jährlichen Beiträgen der Mitglieder zusammensetzen, nicht aus, und hat der Verein es wesentlich außerordentlichen Zuwendungen der Vereinsmitglieder zu danken, wenn er im letzten Jahre auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit mehr leisten konnte, als in irgend einem der früheren Jahre. Den mit Gütern reichgesegneten, namentlich den aus Lissa stammenden Mitbürgern Posens möchten wir daher im Interesse der guten Sache empfehlen, sich dem Vereine als Mitglieder anzuschließen, zumal der jährliche Minimall-Beitrag nur 10 Mark beträgt. Seit seinem Bestehen hat der Verein 57 654 M. an Unterstützungen und 48 625 Mark an zinsfreien Darlehen hergegeben, welche Summe ausschließlich hilfsbedürftigen Landsleuten resp. deren Angehörigen zu Gute kam. — Anmeldungen zum Beitritt in diesen Humanitäts-Verein, welchen im nächsten Jahre das 25jährige Stiftungsfest begeht, nimmt der Rendant, Herr Joseph Galensky, Berlin C, Burgstraße 13, entgegen.

d. **Für die erfolgreiche Ertheilung des deutschen Sprachunterrichts** an polnische Kinder in den Volksschulen werden bekanntlich Lehrern, die sich hierbei besonders herborghen, Remunerationen gewährt, um sie durch dieselben zu erneuter Thätigkeit anzuregen. Der "Dziennik Pozn." ist mit diesem Verfahren durchaus nicht einverstanden; er meint: er könne diese Remunerationen gegenwärtig nicht für angemessen erachten; die Lehrer selbst wünschten mit Recht, dass die zu diesem Zwecke bestimmten Fonds zur dauernden Erhöhung der Lehrergehälter verwendet werden.

\* **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 186 preuß. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Antrecks unter Vorlegung der Vorklassen-Loose bis zum 19. Februar, Abends 6 Uhr, zu geschehen.

\* **Wegen der Regelung der Sonntagsruhe** oder besser der Sonntagsarbeit im Barbiergewerbe hat der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Berückenmacher-Innungen an den Bundesräten eine Petition gerichtet, auf deren Beschuldigung man im allgemeinen Interesse gespannt sein darf. In der Petition wird nämlich auf Grund langjähriger Erfahrung und eines reichen Zahlennmaterials der Nachweis zu führen versucht, dass eine Verkürzung der Sonntagsarbeit für das Barbiergeschäft die schwersten materiellen Nachtheile im Gefolge haben muss, weil erfahrungsmässig die Sonntage und ersten Feiertage die Haupterwerbsquelle bilden, ohne welche die große Mehrheit aller Barbiergeschäfte gar nicht zu existieren im Stande sei. Die Petition verzagt deshalb die Beibehaltung der zehn Stunden Arbeitszeit für Sonntage und erste Feiertage ohne die im Gesetz vorgesehene Einschränkung, dass in solchen Geschäften für darin beschäftigten Arbeiter jeder dritte Sonntag ganz frei sein muss. Die Petenten machen nämlich für diese letztere Forderung geltend, dass ihnen an dieser freien Lage die nötigen Arbeitskräfte fehlen würden, dass sie dadurch nicht nur ein Drittel der sonst gewohnten Einnahmen einbüßen würden, sondern dass bei der Eigenartigkeit des Gewerbes viele Sonntagskunden überhaupt als Kunden verloren gehen, weil erfahrungsmässig viele Leute, denen die Gelegenheit, sich in einer öffentlichen Barbierstube Rasieren, Frisuren und Haare schneiden zu lassen, eingeschaut und genommen wird, sich veranlasst sehen, den Bart stehen zu lassen, und auch die anderen Gesichts- und Kopfverschönungsarbeiten selbst zu bejagen oder ganz zu unterlassen. Von einer Einschränkung der Thätigkeit an Sonntagen und ersten Feiertagen auf fünf Stunden befürchten die Petenten gleichfalls einen sehr schädlichen Einfluss auf ihr Geschäft und eine sehr empfindliche materielle Einbuße.

br. **Die hiesigen Tabakarbeiter** hatten am Sonnabend Abend um 8½ Uhr im Topolinski'schen Lokale auf dem Betriplatz eine Versammlung abgehalten, um für den am 14. März in Halberstadt stattfindenden Gewerkschafts-Kongress einen Delegierten für Posen zu wählen und über die Ausbringung der Mittel für denselben zu berathen. Die Versammlung, zu welcher sich 30 Tabakarbeiter eingefunden hatten, verließ ohne jede Störung und nahm um 10½ Uhr Abends ihr Ende.

d. **Besitzveränderung.** Die Apotheke Breslauerstraße 31, bisher Herrn Szymanski gehörig, ist in den Besitz des Herrn Szczepanowski aus Lipin übergegangen.

d. **Einer der ältesten hiesigen polnischen Veteranen** aus dem Aufstande 1830/31, Herr Kaz. Wlad. Rzepcik, ist hier gestorben.

br. **Das Hippodrom des Herrn Oskar Müller**, welches ja auch hier in unserer Stadt wohl bekannt ist, wird vom nächsten Sonntag, den 14. d. Mts. ab, auf dem Bohn'schen Platz vor dem Berliner Thore eine Reihe von Vorstellungen eröffnen. Das Hippodrom ist gut geheizt und mit Restaurierung versehen, es bietet die verschiedenartigsten Belustigungen, u. a. auch Kindertheate etc.

br. **Im Keiler'schen Saale** hat am Sonnabend Abend ein Maskenball stattgefunden, welcher von dem Tanzlehrer Mikolajczak arrangirt war, und zu welchem sich etwa 100 Masken eingefunden hatten.

\* **Berichtigung.** Der in der gestrigen Morgennummer unserer Zeitung abgedruckte Brief betreffend die deutschen Namen

auf polnischen Theaterzetteln ist zu unserem Bedauern durch mehrere Druckfehler verunstaltet worden. Es sollte darin heißen: "Als Frau Modrzejewska hier gastierte, war ich an einem nicht unangenehm" berührt, auf dem Zettel Maria Stuart da Frydryka Schiller zu lesen" u. s. w. Die übrigen Druckfehler werden die geehrten Leser selbst als solche erkannt haben.

br. **Ein empfindlicher Schaden** ist am Sonntag Abends zwischen 8 und 9 Uhr einem Droschkenbesitzer, dessen Drosche auf der Südseite des Alten Marktes hielte, dadurch zugefügt worden,

daß aus der Rückwand des Verdeckleders der Drosche 1 Stück herausgeschnitten wurde. Der Verdacht soll sich auf einen Droschkenfischer gelenkt haben, welcher zu derselben Zeit auf derselben Stelle mit seinem Fuhrwerk gehalten hat.

br. **Droschenunfall.** Gestern Nachmittag ist unmittelbar vor dem Berliner Thor eine hiesige Drosche gegen einen Pferdebahnwagen gefahren, daß an der Drosche das eine Rad in Stücke brach. Die Schuld trifft den betreffenden Kutscher, welcher sich vor dem Pferdebahnwagen in die Thoreinfahrt zu drängte, und dadurch den gewaltigen Zusammenstoß herbeiführte. ||

br. **Pferd durchgegangen.** Vor der Kommanderie ist am Sonnabend gegen 6½ Uhr Abends ein Pferd mit einem zweirädrigen Karren durchgegangen und nach der Stadt zu gelaufen. Es gelang erst auf dem Alten Markte zum Stehen zu bringen, es ist aber glücklicherweise kein Unfall zu beklagen gewesen. Das Fuhrwerk samt dem Pferde wurde vorläufig nach dem polizeilichen Aufbewahrungsort geschafft, von wo es der Eigentümer später wieder abgeholt hat.

br. **Überfall.** Am Sonnabend etwa um 6½ Uhr Abends hat ein Knabe einen anderen, welcher aus einem Hause in der Halbdorfstraße einen Schlüssel abholen sollte, kurz zuvor mit einem offenen Messer überfallen und mit mehreren Stichen den linken Rockarm zerstochen. Glücklicherweise ist dem Knaben selbst kein Schaden zugefügt worden.

br. **Diebstahl.** Einem im Schilling wohnhaften Gärtner gehilfen ist am Sonnabend Vormittag aus seiner unverschlossenen Stube seine auf dem Tische liegende Cylinderuhr im Werthe von 21 Mark gestohlen worden. Die Uhr hatte die Nummer 777.

br. **Verhaftet** wurde am Sonnabend Nachmittag ein Fleischergeselle und eine Frauensperson, welche eine andere Frauensperson Körperlich in roher Weise gemitscht und schließlich noch mit Todischlag bedroht hatten. Beide Frauenspersonen erfreuen sich keines guten Rufes.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet sind im Laufe des Sonnabend und Sonntag fünf Personen wegen Betteln und ein Frauzimmer wegen Obdachlosigkeit. Zum Polizeiamt am 3. d. Mts. in einem Keller der Theaterstraße ein Kanarienvogel. — Gefunden wurde am 1. d. M. auf der Kaponiere ein Markstück, am 2. d. M. in einer Drosche eine tigerfarbige Reisedecke, am 3. d. M. auf dem Wilhelmplatz ein blaues buntstreifenes Umhangtuch und eine Börse mit 1 M. 71 Pf. und 1 Schlüsselinhalt, am 4. d. M. in der St. Martinstraße ein Zwanzigpfennigstück und in der Halbdorfstraße ein silbernes Kreuz. — Verloren wurde am 29. v. M. auf dem Sappeplatz ein schwarzes Ledervortemoniale mit ca. 2 M. Inhalt und einem Medaillonbild der Mutter Gottes, am 3. d. M. auf dem Wege von der Bahnhofstraße über die Bahn nach St. Lazarus eine Sungsmuffe und im Glacis vor dem Königstor ein Schildpattkamm.

br. **In Jersik** ist in voriger Woche von einem Hause etwa 4 Meter Abfallrohr gestohlen und jetzt sind in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag von demselben Hause 4 Meter Gesimsbeleidung gestohlen worden. — Zwei Knaben, welche von einem unbekannten Bauernwagen am Sonnabend ein Brot stehlen wollten, sind dabei abgefaßt und zur Bestrafung angezeigt worden. Das Brot wurde ihnen selbstverständlich wieder abgenommen.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der "Pos. Ztg."] Reichstag. In der Fortsetzung der Debatte über die sozialpolitische Versicherungsgesetzgebung wurde ein Kompromisantrag der Nationalliberalen, der Konservativen und des Zentrums auf eine baldige Novelle zur Unfallversicherung eingebrochen, den Abg. Hirsch zunächst vertrat, worauf derselbe weiter sich auf den Boden der Invaliditäts-Versicherung stellte. Staatssekretär Bötticher wiederholte, dass die Ergebnisse letzterer Versicherung für das erste Jahr sehr günstig seien, da der Belastung der Versicherungsanstalten von 76,4 Millionen eine Einnahme von 88,8 Millionen entgegenstehe, und meinte, dass keine besondere Unzufriedenheit herrsche. Dagegen betonte Abg. Hirsch die allgemeine Unpopulärität des dem Reichstag aufgezwungenen Gesetzes, das wie die schwerste Steuer mit ungenügender Gegenleistung und besonders durch die burokratische Organisation schroff wirke. Mit der Revision der Unfallversicherung erklärte Redner sich einverstanden. Die Abg. Hellendorf und Moeller sprachen im Sinne des Invaliditätsgegesetzes, erkannten aber gleichfalls dessen Reformbedürftigkeit an. Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt, nachdem noch der Weltpostvertrag in dritter Lesung angenommen wurde.

Danzig, 8. Febr. In der heutigen Magistratsitzung teilte Oberbürgermeister Baumbach mit, er sei von dem Kaiser ermächtigt, der Bürgerschaft mitzutheilen, dass der Kaiser im Laufe des Sommers Westpreussen und Danzig besuchen werde.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Karte der Nil-Länder vom Äquator bis zum Mitteleimer. Verlag von Carl Flemming in Glogau. — Preis 1 M. Diese vorzügliche Specialkarte, in Format und Ausstattung den beliebten Flemmingschen Generalkarten gleichend, fasst Kongostaat, Emin Pascha-Gebiet, Sudan, Aegypten und die angrenzenden Territorien, also gerade diejenigen afrikanischen Gebiete, welche jetzt im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehen, in ein ebenso gehaltreiches wie übersichtliches Kartenbild zusammen, das die neuesten Ergebnisse geographischer Forschung zu unmittelbarer Ansicht bringt. Die geschmackvolle und gediegene Karte sei allen Gebildeten, die an afrikanischen Neuigkeiten Interesse nehmen, bestens empfohlen.



## Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

**Samter**, 6. Febr. [Vom landwirtschaftlichen Volksverein. Lehrervereins-Sitzung. Maskenball.] Nachdem der bisherige Vorsteher des landwirtschaftl. Kartvereins für Samter und Umgegend, Rittergutsbesitzer v. Bette auf Schloss Samter sein Amt niedergelegt hatte, wurde in der diesjährigen Generalversammlung, welche in dieser Woche im Saale des Hotels die Gielda hier selbst abgehalten wurde, sein Stellvertreter, Landwirtschafts-Schuldirektor Struve, zum ersten und Rittergutsbesitzer Erbmann auf Brodzisewo zum zweiten Vorstehenden gewählt. Die Versammlungstage sind für das Jahr 1892 wie folgt festgestellt worden: Am 13. März in Obersisko, am 4. September in Bronke und am 6. November in Samter. Der Ort und die Zeit zur Besichtigung eines Gutes wird dem Vorstande überlassen. Die Versammlung erwählte alsdann eine Kommission zur Neubeschaffung eines Vereinsbullen und hörte darauf die Verleihung einer Arbeit über das Thema: "Welche Kartoffeln liefern im letzten Jahre die besten Erträge" an, welcher Rittergutsbesitzer Bade zu Neudorf bei Bronke, da er persönlich nicht erscheinen konnte, zu diesem Zwecke eingeladen hatte. Die sich an diese Arbeit anfahrende Debatte ergab, daß die neuere Kartoffelsorten den älteren erheblich überlegen sind, verlangen aber durchweg starke Düngung und gute Kultur. Wo dies fehlt, dürfte die Dabersche höhere Erträge liefern. Zu vermerken ist die sogenannte polnische weiße Kartoffel. Von den neuen Kartoffeln sind für leichten Boden Imperator, für schweren Boden Blaue Peters und Athene hauptsächlich zu empfehlen. Nach der Versammlung begaben sich deren Mitglieder in die hier selbst neu errichtete Obstverwertungsstation, woselbst die einzelnen Apparate und Maschinen unter Leitung des Direktors Struve in Thätigkeit gebracht und erklärt wurden. — Der hiesige freie Lehrerverein hielt gestern seine diesmonatliche Sitzung ab, welche sehr zahlreich besucht war. In derselben kamen zwei Referate über das für den neunten deutschen Lehrertag zu Halle in Aussicht genommene Thema: "Die Erziehung verwahrloster Kinder" zur Verleihung. Die beiden Referenten, Hauptlehrer Nieder hier und Lehrer Hampel in Freithal, welche ihre Arbeiten auf Grund eines vom Landesrat Wiedemann in Königsberg über ein gleiches Thema herausgegebenen Werkes aufgebaut hatten, stellten für dieselben folgende Thesen auf: 1. Die Verwahrlosung der Kinder ist ein sozialer Nebelstand, dem die verschiedenen Erziehungs faktoren, auch die Geistlichkeit, entgegenzutreten haben. 2. Die in Gefahr der Verwahrlosung schwedenden Kinder sind in geeigneten Familien oder in eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Erziehungsanstalten unterzubringen. 3. Die nächste Schulbehörde hat auf Antrag des Lehrers die Unterbringung der Kinder bei der staatlichen Behörde zu veranlassen. Am nächsten Sonnabend hält der Verein eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher zu dem neuen Volkschulgesetzvorschlag Stellung genommen werden soll. — Gestern arrangierte der hiesige Männer-Turnverein im Saale des Hotels Eldorado einen Maskenball, der recht schön verlief und die Teilnehmer an denselben bis zum nahen Morgen beschäftigten. Der letzte Maskenball wurde hier vor etwa 10 Jahren und auch damals von demselben Verein arrangiert.

**Neutomischel**, 7. Febr. [Wohlstand unter der Land-Bewohnerung. Eisenbahn-Angelegenheit. Schneetreiben. Auszeichnung.] Die Folgen der Einräumung des Buchergesetzes machen sich bereits sehr bemerkbar, was namentlich auf dem platten Lande der Fall ist. Man trifft jetzt bedeutend weniger Flugslädertereien der bürgerlichen Besitzungen, und die Substaftation derselben sind in hiesiger Gegend seltener geworden. — Durch das leichte Gelderhalter durch hohe Zinsen, wurde so mancher Landwirth zu Darlehen verloren, wenn er es auch nicht so nötig hatte, und dadurch traf es in nicht seltenen Fällen, daß der Darlehnsnehmer der Faulheit, dem Leichtfert und dem Trunk verfiel, während die Schuld in den Bucherhänden immer mehr heranwuchs, bis erstere nicht mehr zu erschwingen war, Hab und Gut ging verloren, und eine ganze Familie wurde ins Unglück gestürzt. Seitdem jedoch das Buchergesetz das Nehmen hoher

Zinsen eingeschränkt hat, und dadurch die Darlehen nicht so leicht aufgenommen werden können, sind auch die bürgerlichen Besitzer durch Sparfamkeit und angestrengten Fleiß in bessere Verhältnisse übergegangen, wie dies jetzt in auffallender Weise wahrgenommen ist. Manche ländliche Bevölkerung, welcher der Kuhn drohte, ist jetzt zur Musterwirtschaft geworden, und neben Wohlstand ist auch ein häusliches friedliches Leben eingeführt. — Die besseren Getreide- und Haferpreise in den jüngsten Jahren haben wohl auch hierzu Vieles beigetragen, aber auch die Not wußt zur Selbsthilfe. — Es ist daher erfreulich durch eigene Wahrnehmung constatiren zu können, daß der Wohlstand der ländlichen Bevölkerung in hiesiger Gegend sich seit einiger Zeit sehr gehoben hat, und daß die Trunksucht außerordentlich zurückgegangen ist. In einem Dorfe hiesigen Kreises fand vor einigen Tagen die Hochzeit bei einem wohlhabenden bürgerlichen Wirth statt, zu welcher ein Kind, ein Fettjäschwein, 4½, Cr. Weinmehl zu Kuchen, 350 Cr. Kunstwein, und außerdem noch Alkohol verbraucht wurden. Die Hoffnungen, welche man auf eine Secundärbahn in Verbindung mit Station Opalenitz reip. Pinne event. auf eine Tertiärbahn Neutomischel-Pinne setzte, sind vorläufig ad acta gelegt worden, nachdem letzteres Projekt, wie dasselbe geplant worden, nur eine Stadtahn von sehr untergeordneten Vortheilen ergeben hatte, und nur noch die Bahn Neustadt zum Anschluß an die Bahn Opalenitz reip. Station Pinne in der Schwebe gehalten wird, deren Realisation abzuwarten bleibt. — Heute Nachmittag hatten wir hier sehr starkes Schneetreiben, so daß der Schnee auf vielen Stellen schon mehrere Zoll hoch liegt. Nach einer eingegangenen Nachricht hat eine in hiesigen Kreisen bekannte, im Sommer besuchtsweise hier anwesend gewesene Clavier- und Singvirtuosin, Fräulein B., welche in Wien lebt, bei dem in diesen Tagen in Preßburg stattgehabten großen Wohlthätigkeitskonzert tausendfach geplaudert, so daß daran hiesige Freunde sich veranlaßt gefunden, derselben Glückwunschtegramme zu ihrem Debit zu senden.

**Meseritz**, 7. Febr. [Stadtverordneten-Versammlung. Suppenküche. Katholischer Religionsunterricht.] Nachdem Senator Wolff von hier die ihm einst overtrauten städtischen Aemter, welche er in aufsorrender Weise zum Segen unserer Stadt verwaltete, niedergelegt hat, wurde in der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung der Kathsherr Zimmermeister Fischer zum Stadtältesten gewählt. — Auch in unserer Stadt besteht unter Leitung der Frau Pastor Friedrichs unter Mitwirkung einiger anderer Damen eine Suppenküche, in welcher arme Leute und außerhalb wohnende Schul Kinder, die des weiten Weges halber zum Mittagbrot nicht nach Hause gehen können, reichliche und schmackhafte Portionen Essen erhalten. Frau Kaufmann Gehner hat in ihrem Hause zu diesem Zwecke eine Kücke unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch gehen Geld- und Naturalienbeiträge von hier und aus der Umgegend für diese Wohlthätigkeitsanstalt reichlich ein. — Dem Volksschullehrer Sudbröder von hier ist von der Königlichen Regierung zu Posen der katholische Religionsunterricht an der Schule zu Solben bei Meseritz übertragen worden.

**Wreschen**, 7. Februar. [Landwirtschaftlicher Verein. Von der Molkerei. Submission. Kreisausschusssitzung.] Der Landwirtschaftliche Verein für Wreschen und Umgegend hielt am 2. d. M. im Meier'schen Lokale eine Sitzung ab, zu der auch Frauen und Töchter der Mitglieder erschienen waren. Wanderlehrer Pflücker hielt einen Vortrag über "Die Stellung der Frau im landwirtschaftlichen Haushalte." Redner betonte die erwerbende und erhaltende Thätigkeit der Frau im landwirtschaftlichen Haushalte mittlerer Größe in Küche, im Keller, Garten, der nicht nur Gemüse zum Küchenzettel, sondern auch manche Blumen zum Schmuck für ernste und heitere Stunden, zur Freude in den ruhigen Sonntags-Nachmittagen liefern soll. Der Vortrag war äußerst fesselnd und anregend. — Die Genossenschaft der hiesigen Molkerei veröffentlicht ihre Jahresbilanz, dieelbe schließt mit 64 065,58 M. ab, das Gewinn- und Verlust-Konto mit 11 294,95 M.; zur Genossenschaft gehören 25 Mitglieder. — Die Lieferung des Gendarmerie-Fouragebedarfes für 1892/93 soll öffentlich meistbietend vergeben werden; der Termin zur Abgabe der Gebote findet am 18. d. M. Vormittags 10 Uhr im Landratsamte statt. Bei Hafer, Heu und Stroh müssen

die Preise für 50 Kilo angegeben werden. — In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses wurde unter anderem die Aufstellung eines Dampf-Desinfektions-Apparates für das hiesige Kreislaazarett in Aussicht genommen; zur Ausführung dieses Projektes wird jedoch ein Anbau erst geschaffen werden müssen. Nach Aulage desselben soll für das Lazarett auch eine Hausapotheke eingerichtet werden. — Der hiesige Lehrerverein hielt gestern Abend im Lokale des Restaurateurs Häntsch seine Monatsversammlung ab, deren wichtigster Gegenstand das neue Volkschulgesetz war. Dasselbe wurde zum größten Theil nach den Beschlüssen des preußischen Lehrertages in Magdeburg beraten und gewünscht.

**O. Rogasen**, 7. Febr. [Städtischer Sparkassenabschluß.] Der hiesige städtische Sparkassen-Abschluß pro Monat Januar 1892 war folgender: 1. Einnahme 1. Summa der Einlagen Ende März 1891 115 997,33 M., 2. Hinzugekommene Einlagen bis zum 25. Januar d. J. 29 441,06 M., 3. Zinsen von Darlehen desgleichen 5127,47 M., 4. Sparmarken 499,80 M., 5. Reservefonds desgleichen 11 989,79 M., zusammen 163 055,50 Mark. B. Ausgabe. 1. An zurückgenommenen Einlagen einschließlich Zinsen bis zum 25. v. Mz. 17 452 M., 2. Ausgeliehenen gegen Wechsel und Hypotheken 139 586,95 M., 3. Extraordinaria 647,79 Mark. Zusammen 157 686,74 M. Mithin baar und in Marken 5368,76 Mark.

**Pleschen**, 6. Febr. [Statistik des Standesamts, Berzechnungen.] Die Statistik des Standesamts unserer Stadt weist für das Jahr 1891 auf: Geburten 234, davon lebend geborene 222 Kinder, und zwar 118 männliche, 104 weibliche; 200 eheschließ, 22 unecheliche; 49 evangelische, 152 katholische, 19 jüdische und zwei aus gemischten Ehen; todgeborene im ganzen 12, und zwar 8 männliche und 4 weibliche. Die 234 Geburten verteilen sich auf die Monate wie folgt: Januar 18, Februar 15, März 19, April 12, Mai 24, Juni 11, Juli 21, August 27, September 20, Oktober 24, November 23 und Dezember 20. Heirathen fanden statt 47, und zwar zwischen ledigen Personen 41, zwischen Wittwern und Ledigen 4, zwischen Wittwen und Ledigen 2, zwischen Evangelischen 8, Katholischen 30, Jüdischen 8 und gemischter Konfession 1. Es verstarben im Jahre 1891 im ganzen 136 Personen, und zwar 68 männliche und 68 weibliche, 37 evangelische, 93 katholische und 6 jüdische. Gewachsene waren darunter 72 und Kinder 64. Unter den Kindern befanden sich 36, die noch nicht 1 Jahr alt waren, 23 starben im Alter von 1 bis 5 Jahren, 5 im Alter von 5 bis 14 Jahren. — Der bisherige Inspektor des hiesigen Schlachthofes, Thierarzt Liebe, verzichtete von hier nach Spandau, und tritt an seine Stelle als Schlachthausinspektor der approb. Thierarzt Storch. Gestern Abend fand im Rosenbaumischen Lokale zu Ehren des Herrn Liebe eine Abschiedsfeier statt. — Der wissenschaftliche Lehrer der "Deutschen Bürgerschule" Hammeschmidt ist von hier als ordentlicher Seminarlehrer nach Leipzig verliehen worden. Noch vor dem 1. April verläßt der genannte Herr unsere Stadt, und verläßt der hiesige Turnverein in dem Scheidenden seinen langjährigen Turnwart.

**G. Jutroschin**, 6. Febr. [Fahne. Begebau. Hengst-Zuwendung. Projektirte Molkerei.] Den hiesigen, sowie dem Landwehrvereine unserer Nachbarstadt Görchen ist auf Grund kaiserlicher Ermächtigung die Genehmigung zur Führung einer Fahne ertheilt worden. — Nachdem die Chaussee von Paradowe nach Militsch so ziemlich fertig gestellt ist, soll infolge Kreistagsbeschlusses der haussmäßige Ausbau des Kommunikationsweges von Szkaradowo bis an die Rawitsch-Militär-Kreisgrenze bei Paradowe in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Sämtliche Arbeiten sind auf ca. 13 300 M. veranschlagt und werden nächstens vergeben werden. — Auf dem Domänen Golejewko deckt täglich der Hengst Orla für den Preis von 10 M. Der jüdische Gemeinde zu Rawitsch sind von den Rentnern Isaac und Philipp Todtmann daselbst 2 Grundstücke und ein Kapital von 9 000 M. zur Errichtung eines Altenhauses zugewendet worden. Die landesherrliche Genehmigung der Zuwendung ist bereits erfolgt. — In unserer Nachbarstadt Kröben soll, falls das genügende Milchquantum zusammen kommt eine Dampfmolkerei errichtet werden. Die Unternehmer sind Breslauer.

**v. Tirschniegel**, 5. Febr. [Selbstmord. Neues Postgebäude. Landbeschäler.] Vorgestern früh ertrankte sich in

## Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[31. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sie hatte ihm damals nicht nachgeweint und nicht nachgehängt, dazu war sie zu gesund und hielt zu viel auf sich selber, aber sie hatte sich noch lange nicht entschließen können, Fritz Behrens zu nehmen. Er war ein guter Mensch und reichlich so hübsch und stattlich wie der Anton, aber — nun, das Herz ist eben ein sonderbar Ding, man kann's nicht allemal richtig regieren. Jetzt war es gut so, und das süße, kleine, rosige Herzblatt da in der Wiege und die beiden anderen derben Rangen waren doch etwas werth, — Fritz mußte viel abwesend sein in seinen Geschäften, ihr wurde die Zeit nicht lang. Es klingelte draußen; sie stand leise auf, um den kleinen Schläfer nicht zu wecken und öffnete die Thür. Sie hatte versäumt, die Flurlampe anzuzünden, und es war schon stockfinster. Ein fremder Mann — mein Gott, diese Stimme!

"Kordel! Ja wahrhaftig, Du bist's — kennst mich wohl nicht mehr — den Anton Mertens."

Er nannte sich wieder beim alten Namen — der Schreck, die Überraschung hinderten sie, das zu beachten, sie stieß unwillkürlich einen kleinen Schrei aus und rieb hastig ein Schwefelholz an, um die Lampe anzuzünden. Ja, er war es, aber wie verändert!

"Gi, ist das eine Überraschung, Herr Merlinsky", sagte sie rasch gesammelt, so ruhig als möglich, "wenn Sie sich nicht genannt hätten, würde Sie doch kaum gekannt haben." Sie öffnete die Stubentür und hieß ihn eintreten. Sie setzte die Lampe auf den Tisch und wies auf das Sophia. "Bitte, setzen Sie sich."

Er hatte den Hut abgenommen, dünn und spärlich bedeckten die schon grau schimmernden Haare seinen Schädel, seine Gestalt war erstaunlich abgemagert, in den Wangenlagen tiefe Höhlen. Er hustete kurz. Er hatte die Arme verschränkt und sah sich im Zimmer um, dann atmete er tief auf.

"Just so, wie es mir immer vorgestanden, Kordel", sagte er, "so hübsch, so wohnlich, so einfach und still."

"Nun — sicher lange nicht so hübsch wie bei Ihnen, Herr Merlinsky, wo eine Grafentochter die Hausfrau spielt", entgegnete Kordel, und in ihre sonst so wohlklingende Stimme mischte sich ein fremder Ton.

"Warum nennst Du mich Sie, Kordel, und bei dem ausländischen Namen?" fragte er sanft, fast bittend. — "Ach! mußt wissen, wie unmenschlich ich mich gefehlt, hier wieder einmal bei Dir zu sein."

Sie schwieg; — es war da etwas, was ihr das Herz zusammenknüpfte. Er hatte sich in die Sophaecke gesetzt. Seine Augen fielen auf die Wiege. "Ein Bube?" fragte er.

"Ja, der jüngste, ist erst drei Monate alt; die anderen beiden sind mit dem Vater ausgegangen, werden gleich heimkehren."

In der That, man hörte schon draußen das Getrappel kleiner Füße und lautes Kinderlachen. Eine frische, fröhliche Stimme sagte: "Putzt euch die Füße, Jungen, ihr wißt, die Mutter faßt nicht." Die Thür ward aufgerissen, und die kleine Gesellschaft stürmte herein. Die Jungen sprangen auf die Mutter zu, stützten aber plötzlich und steckten die Blondköpfe weg.

Behrens hielt ebenfalls in der Thür inne und musterte den Gast.

"Herr — Anton Mertens," unterbrach dieser selbst Kordels versuchte Vorstellung.

"Guten Abend, Behrens — mußte doch einmal seheen, wie es Euch geht."

Fritz schüttelte ihm treuerzig die Hand. "Gi, ei! — na, woher kommst Du — kommen Sie denn jetzt?"

"Seit gut zu mir, und läßt es das Alte sein zwischen uns," bat Anton, "denkt, ich sei ein müder Mann, der ein weites Stück Wegs gemacht hat in der Welt."

Er hatte den ältesten Buben zu sich herangezogen und fütterte ihn mit Bonbons, die er ihm in zierlicher Dose präsentierte. Der Kleine wurde zutraulich und saß bald auf seinem Knie. Über Anton Mertens Gesicht flog es wie ein Sonnenstrahl, er sah beinahe aus wie in den alten Tagen,

weil der Schatten der Lampe seine hohen Wangen täuschend verbarg.

Kordel und ihr Mann wechselten einen Blick miteinander, er schien zu sagen: "Dass Gott erbarm!"

"Es ist hübsch von Dir, daß Du uns aussuchst," sagte der Hausherr, "und wenn Du nichts Besseres vorhast, und es Dir bei uns gut genug ist, so bleibt Du hoffentlich zum Abendbrot."

Anton nickte. "Wenn Ihr mich behalten wollt, gern."

Kordel ging nun geschäftig hin und her und deckte im andern Zimmer den Tisch. Ihr war so seltsam gepreßt um das Herz, sie hätte für ihr Leben gern sich herhaft ausweinen mögen, sein Anblick erschütterte sie so — aber sie konnte von jeher, was sie wollte, und eine Thräne sollte er sicherlich nicht in ihrem Auge sehen — wie hätte er die falsch deuten mögen.

Sie nahm ihr feinstes Linentuch heute Abend und den silbernen Zuckerkorb, den Herr von Wildau zur Hochzeit geschenkt. Ihre Speisekammer war immer gut im Stande, und im zierlichen Servieren machte es ihr so leicht keine gleich. "Er soll doch auch gleich merken, daß es uns an nichts gebreicht, und daß wir am Ende auch zu leben verstehen," dachte sie.

Anton Mertens hatte die beiden Buben jetzt auf dem Schoß und ließ sie reiten, das gab ein helles Gesuchze. Fritz Behrens saß ihm gegenüber und schaltete einige Fragen ein. "Hm — also der Bühne hat er Valet gesagt.

"Ja, es wollte mit der Stimme nicht mehr. Hab' sie mir rein ruinirt in dem Schandleben", sagt er. Niemals Ruh noch Rast, bald Nacht und Tag auf den Rädern, dann einstudirt und gesungen, die Nächte beim Gelag — und das so jahraus, jahrein, — es ist kein Fried bei der Sache, Fritz, der Kopf wird einem wüst, und die Nächte wollt's auch nicht aushalten. Diese verd... neumod'jchen Opern, wes Brüder fasten das aushält, der soll noch geboren werden. Der meine war doch wahrlich breit genug."

(Fortsetzung folgt.)

dem Mühlenteiche zu Kupferhammer ein aus Lozen bei Landsberg a. W. aus sehr achtbarer Familie stammendes 18-jähriges elternloses Mädchen. Dieselbe hielt sich seit etwa 6 Monaten auf einem etwa 7 Kilometer von hier entfernten Gute Behuhs Erlernung der Milch- und Viehwirtschaft auf. Im Hause des Besitzers wurde Hochzeit gefeiert und die Unglückliche wiederholte nach der Tafel das am Polterabend vorgetragene Gedicht. Dies gelang ihr aber nur sehr unvollkommen, so daß sie nicht nur keinen Beifall fand, sondern gradezu ausgelacht wurde. Weinend zog sich das Mädchen auf ihr Zimmer zurück, legte sich schluchzend auf das Bett und war nach kurzer Zeit spurlos verschwunden. Obgleich noch in der Nacht Nachforschungen nach ihrem Verbleib angestellt wurden, ward ihre Leiche erst am andern Vormittage von Fischern gefunden. Doch soll dies nicht der einzige und Hauptgrund der unglücklichen That sein. Man erzählt, das Mädchen habe in ihrer Heimat ein Liebesverhältnis mit einem jungen Manne unterhalten, welches Ihre Geschwister und Angehörigen nicht billigten. — Bisher befand sich das hiesige Postamt fast am Ende der Stadt in dem Hause des Postverwalters Student. Alle Bemühungen der hiesigen Kaufleute, die Post mehr in den Mittelpunkt der Stadt zu verlegen, scheiterten bisher deshalb, weil der Besitzer des Posthauses die Zuflucht der Oberpostbehörde hatte, daß so lange er amtrete die Post in seinem Hause bleiben sollte. Nachdem nun Herr Postverwalter Student zum 1. Mai d. J. pensionirt worden ist, wurde auch die Verlegung des Postamtes wieder angeregt. Am Mittwoch war der Postrat Schwieger aus Bojen hier anweland und besichtigte die von mehreren Seiten offerirten Baupläne. Bis heute ist es noch nicht entschieden, wohin das Postgebäude kommen wird. Nach dem Aussprache des Herrn Postrates dürfte jedenfalls der billigste Bauplatz den Vorzug erhalten und dies wird wahrscheinlich der Lemke'sche sein. — Folgende Landbeschäler aus dem Landgestüt Zirke werden vom 6. d. Mts. ab stationirt werden in Betsche: Bagno, Rappe, Privat, Fuchs, Worrinowit, Rappe, Nathan, hellbraun; in Hütten-Hauland, Kristall, braun, Dagobert, braun; in Kupfermühle Colos, Rappe, Echo, braun. Der Deckpreis beträgt 9 bis 15 Mark.

a. Kriewien, 7. Febr. [Firmenänderung.] Der hiesige polnische Spar- und Vorstuhverein, welcher bisher die Firma "Volksbank zu Kriewien (Bank ludowy w Krzywinie)" führte, firmirt jetzt unter Beigabe der deutschen Bezeichnung nur "Bank ludowy w Krzywinie."

b. Wongrowitz, 5. Februar. [Einführung des Superintendenz.] Gestern Vormittags 10 Uhr begann der Predigtgottesdienst, mit welchem die Einführung des Superintendenz Schulz in der hiesigen evangelischen Kirche verbunden war. Zu dieser Feierlichkeit war der Generalsuperintendent der Provinz Posen und außerdem 8 Geistliche aus der Diözese Schubin, für welche erstenannter Herr als Superintendent ernannt ist, erschienen. Brachvoll waren die Ehrenporten, durch welche sich der feierliche Zug vom Pfarrhause nach der Kirche bewegte. Nachdem die Geistlichkeit vor dem Altar in der Kirche Platz genommen hatte, bestieg nach mehreren Gesängen des Kirchen-Chors der Generalsuperintendent mit den Superintendenz der Diözesen Gnesen und Kolmar die Stufen des Altars und nach einer längeren ergreifenden Rede des erstenannter Herrn, empfing Herr Superintendent den Segen. Nachmittags 2 Uhr begann das Diner im Biegeles Hotel, zu welchem sich die Verehrer und Gönner dieses Herrn in so reicher Zahl eingefunden hatten, daß die dazu hergegebenen Räumlichkeiten dicht besetzt waren.

□ Podszansche, 7. Februar. [Rohheit. Nachprüfung der Fleischbeschauer. Hochwasserschaden. Russische Rohheit.] Gestern fuhr der Wirth Thomas Moska aus Mirsk mit einem schwer beladenen Wagen auf der Bahnhofstraße in Kempen. Dort stand auch der Autocar P. mit einem leeren Frachtwagen mitten auf der Straße. Moska rief dem P. zu bei Seite zu fahren, P. kam dieser Aufforderung nicht nach, befahl sogar dem Moska aus dem Wege zu fahren. Als Moska dies nicht thun wollte, schlug ihn P. mit dem dicken Peitschenstock so übers Gesicht, daß Moska bestimmtlos liegen blieb. Erst später kam er zu sich. Moska hat eine große Wunde über die Nase und das rechte Auge davongetragen. Letzteres wäre von P. beinahe ausgeschlagen worden. — Die Nachprüfung der Fleischbeschauer aus den Kreisen Kempen und Schloßberg durch den Kreisherrn Lorenz in Kempen hat kurzlich begonnen. — Das Hochwasser hat auf dem Wege Kuznica Skawina — Kunzenruh ein großes Loch durchgerissen, so daß dort schnell eine Notbrücke erbaut werden mußte. Da der Weg schon zum dritten Male an derselben Stelle durchbrochen ist, wäre es erwünscht, daß dort ein Graben geworfen und eine Brücke erbaut werden möchte. — An den katholischen Feiertagen und an Sonntagen begeben sich die Einwohner aus der katholischen Pfarrkirche nach Wieruszow (Rusland) in die Kirche. Der Andrang auf der russischen Postkammer ist an solchen Tagen in Folge dessen dort groß, die Leute werden deshalb immer abtheilungsweise (zu 25—30) durchgelassen, und müssen oft lange Zeit vor der Kette warten. Als nun am Lichtmessfest mehrere Personen vor der heruntergelassenen Kette standen, zog plötzlich ein russischer Postbeamter die Kette hoch, so daß dieselbe einer dicht an derselben stehenden Frau das Gesicht stark beschädigte. Blutüberströmte mußte sich die Frau nach Hause begeben. Derartige Fälle kommen hier übrigens oft vor.

-i. Gnesen, 7. Februar. [Begründigung. Wohlthätigkeitsvorstellung. Diamantene Hochzeit. Von der Einschätzung.] Der Wirth Przybyski aus Bieliniec bei Breschen, welcher wegen Ermordung seiner Ehefrau vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, ist zu lebenslanger Buchthausstrafe bestrafen worden. — Der polnische Turnverein "Sotol" veranstaltete heute im Saale des Hotel Koschutke eine Theatervorstellung. Dieselbe war sehr gut besucht und ernteten die Darsteller allgemeinen Beifall. Der Reinerttag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Nach der Aufführung fand ein Tanzkranz statt. — Der Lehrer Blum hier begeht am 10. d. Mts. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Kurzlich erhielt ein Wirth aus hiesiger Umgegend bei einem hiesigen Vergolder, um einen Spiegel zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit teilte er ihm mit, daß er seine bei der Kreissparkasse gemachten Spareinlagen von derselben zurückforderte, da er befürchtete, daß sie der neuen Einschätzung Auskunft gebe und er hierdurch höher entzöglicht werden würde. Um nun dies zu vermeiden, werde er die Diele in seiner Wohnung aufreißen und unter derselben das Geld vergraben. Daß die Kreissparkassen keine Auskunft ertheilen, dürfte wohl längst bekannt sein. Ob dem Bäuerlein das Geld unter der Diele sicherer ist als in der Kreissparkasse?

X. Ušo, 7. Februar. [Sektion. Kauf. Gerettet.] Kürzlich starb der Arbeiter Kaufle, welcher in der Sägemühle zu Czyschen gearbeitet hatte. Die Todesursache des K. war nicht genau festzustellen, da der Arzt erst kurz vor dem Abscheiden zu dem Kranken gerufen wurde. Die Witwe machte nun Rentenanprüche, welche sie dadurch begründete, daß ihr Mann infolge eines in Czyschen durch Quetschung der Brust erlittenen Unfalls gestorben sei. Auf Antrag der Holzberufsgenossenschaft zu Danzig sind gestern die gerichtliche Sektion der Leiche durch den Wirklichen Geheimen Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Chrześciński-Kolmar i. P. und den Kreisphysikus Möller-Zarnitau statt. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft war der Gerichts-Assessor Ziemer erschienen. Die Obduktion ergab, daß der Tod des K. nicht infolge eines durch Quetschung erlittenen Unfalls, sondern durch ein inneres Leiden herbeigeführt wurde. — Der Gastrothek Witzling-Dziembowbrück hat das Kalve'sche Mühlengrundstück in Ušo Sandorf käuflich er-

worben. — Der 12jährige Sohn des Arbeiters G., welcher vermittelst einer Einscholle, die er freigemacht hatte, auf der Nege Stromabwärts rudern wollte, fiel dabei ins Wasser; sein Spielgenosse W. sprang aber sofort in einen Kahn und rettete ihn.

○ Thorn, 7. Febr. [Der Lehrerverein] hat sich in mehreren Sitzungen eingehend mit dem Schulgesetz-Entwurf beschäftigt und gestern eine Kommission gewählt, welche die Wünsche der Mehrheit zusammenfassen und dem Vorstande des Provinzial-Lehrer-Vereins übermitteln soll. Dieselben geben dahin: die Volksschule sei als Grundlage für sämtliche öffentliche Unterrichtsanstalten anzuerkennen. Einklassige Volksschulen dürfen nicht über 60 Kinder zählen; bei mehrklassigen Schulen ist auf je 50 Kinder eine Lehrkraft anzustellen. Halbtagschulen müssen besetzt werden, in Gegenden mit gemischter konfessioneller Bewohlung ist der Simultanschule der Vorzug zu geben. Ferner erklärt der Verein gegen das kirchliche Einspruchsrecht bei der Prüfung und Aufstellung der Lehrer und gegen die direkte Unterordnung des Lehrers unter den mit der Inspektion des Religionsunterrichts beauftragten Geistlichen. Die Berechtigung zur Erteilung des Religionsunterrichts werde dem Lehrer nur auf dem Wege des geordneten Disziplinarverfahrens abgeprochen. Die Ferien der Volksschulen müssen hauptsächlich aus sozialen Gründen gleiche Dauer mit denen der mittleren und höheren Schulen erhalten. Die Lokalschulinspektion werde aufgehoben und die Schulaufsicht durch Fachmänner ausgeübt. Der niedere Kirchendienst ist zu befehligen. Die Lehrer an Volksschulen sind nicht zu mehr als 30 Stunden wöchentlich zu verpflichten. Vertretungen an benachbarten Schulen und Unterricht an der Fortbildungsschule hat die Schulbehörde nach Übereinkommen der Betheiligten anzuordnen. Das Grundgehalt betrage mindestens 1200 M., werde nach den Theuerungsverhältnissen erhöht und von 10 zu 10 Jahren einer Revision unterzogen. Die Alterszulagen sind vom 5. Dienstjahr ab zu gewähren und ihr Höchstbetrag in 25 Dienstjahren zu erreichen. Durch Grundgehalt und Alterszulagen seien die Volksschullehrer den höheren Subalternbeamten gleichzustellen.

Für provisorisch angestellte Volksschullehrer sind 75 Proc. des Grundgehalts zu gewähren. Der Werth der freien Dienstwohnung oder die Mietentschädigung ist in gleicher Höhe wie bei den Subalternbeamten nach den Servitkosten festzusehen. Allen Landlehrern und Inhabern von Dienstwohnungen werde Feuerung gewährt gegen 5 Proc. des Grundgehalts. Dienstländereien sind nach dem einfachen Grundsteuer-Heinertrage anzurechnen. Die Versorgung der Wittwen und Waisen ist gesetzlich so zu regeln wie bei den unmittelbaren Staatsbeamten.

### Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt. Umgestaltung des Nachtwachsens in Berlin. Umgestaltung des Nachtwachsens in Berlin. Der neue Gesetzentwurf über die Polizeistoffen in den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung, über welchen wir im Hauptblatt berichtet haben, sieht vom 1. April 1893 ab die Aufhebung des Nachtwachwesens in seiner bisherigen Gestalt vor. An Stelle der bisherigen Nachtwächter soll eine Verstärkung der Schutzmannschaft eintreten. Es wird in den Motiven gestagt über den unzureichenden Zustand des kommunalen Nachtwachwesens, welcher in der ungenügenden Besoldung — in Berlin erhält der Nachtwächter eine Besoldung von 600 M. jährlich — und der meist mangelhaften persönlichen Qualifikation der mit der Wahrnehmung des nächtlichen Sicherheitsdienstes beauftragten Personen seinen Grund hat. An Stelle der Nachtwächter würde für Berlin die Neuanstellung von 20 Polizeioffizieren, 51 Schutzmannswachtmeistern und 902 Schutzmännern notwendig sein. Nur ein kleiner Theil der jetzigen Nachtwächter, welche meistens Handwerker oder kleine Gewerbetreibende sind, werde derartig qualifiziert sein, daß nach erwirkter Aufstellungsberechtigung die Übernahme derselben in die Schutzmannschaft erfolgen kann. Den übrigen Beamten würde seitens der preußischen Verwaltung der Dienst zu kündigen sein. Möglicherweise sei aber die letztere, ebenso wie die Stadtverwaltung in der Lage, die Nachtwachbeamten, welche sich nicht für die Schutzmannschaft eignen, wenigstens zum Theil in anderen Stellungen des städtischen Dienstes zu verwenden. — Ebenso wie in Berlin würden auch in Charlottenburg Schutzmänner an die Stelle der bisherigen Nachtwächter treten. Charlottenburg kostete das Nachtwachwesen bisher 24145 M. In Charlottenburg sollen bei Fortfall der Nachtwächter neu angestellt werden 3 Schutzmannswachtmeister und 30 Schutzmänner.

— Die unabhängigen Sozialisten in Rixdorf haben einen "Verein Volksbühne" gegründet. Der Hauptleiter dieses Vereins und Hauptmitte in demselben ist der Tapezier Fritz Krüger, der bereits zwei Schauspiele geschrieben hat, von denen eins jüngst in Rixdorf aufgeführt wurde.

— Eine Bande von Wildschweinen, welche die nach Berlin fahrenden Milchwagen plünderten, wurde heute vom Landgericht II. zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurtheilt. Angeklagt waren fünf Männer und eine Frau.

— Der Polizei ist es gelungen, der Einbrecher habhaft zu werden, die den jüngst von uns mitgetheilten Einbruch im Mehlhause und einen Einbruch im Speicher des Stettiner Bahnhofes verübt haben.

— Welchen Werth hat der Thierbestand des Zoologischen Gartens in Berlin? Die Beantwortung dieser Frage dürfte Viele interessiren. Am 1. Januar d. J. belief sich die Bevölkerung des Gartens auf nicht weniger als 2365 Individuen in 885 Arten, gewiß eine höchst respektable Zahl! Unter den Säugetieren stellen die Wiederkäuer das stärkste Kontingent in Stärke von 156 Exemplaren in 54 Arten, welche einen Werth von 70015 M. darstellen. An Zahl der Arten werden sie noch von den Raubtieren übertroffen, welche in 55 Arten und mit ihren 97 Thieren auf 46370 M. tagt. Die Dicke (im weiteren Sinne) bilden die werthvolle Gruppe, da die 19 Exemplare in 10 Arten nicht weniger als 126580 M. Werth haben. Unter den Vogeln sei besonders auf die wahrhaft großartige Papageien-Sammlung, 160 Stück in 100 Arten, im Werthe von 6886 M. aufmerksam gemacht, denen sich 402 Singvögel in 162 Arten ver anschlagen auf 5156 M. angeschlossen. Eine ähnliche Summe repräsentieren die 31 Raubvogelarten mit ihren 47 Individuen. Hühner und Stelzvögel sind ebenfalls in prächtigen Kollektionen vorhanden, jene in 123 Exemplaren (domestizierte Rasse ausgeschlossen), welche sich auf 54 Arten verteilen, die Stelzvögel in 239 Individuen, welche 61 Arten angehören und einen Werth von 10 091 M. repräsentieren, während der Werth der wilden Hühnerarten auf 7087 M. angegeben wird. Diese Zahlen bedürfen kaum eines Kommentars.

Der hiesige Magistrat hat den Gemeinde-Kirchenrat von St. Nikolai aufgefordert, sich darüber schlüssig zu machen, ob nicht bei dem geringen Umfang der Gemeinde und dem beständigen Rückgang der evangelischen Bevölkerung von Alt-Berlin zwei Geistliche neben dem Pastor für die Gemeinde als ausreichend zu erachten seien, so daß der in Folge der Fusion neu zu berufende Prediger in einer der großen Auflengemeinden zur Abhilfe der Seelsorgernoth verwandt werden könnte. Es ist dies ein dankenswerter Fingerzeig, auf welche Weise ohne Aufwendung neuer Geldmittel und ohne Erhöhung der Kirchensteuer neue geistliche Kräfte für die großen Gemeinden der Außenbezirke mobil gemacht werden könnten. In so fern ist dieser Schritt des Magistrats auch von allgemeinem Interesse. Gegenwärtig werden an jedem

Sonn- und Festtage drei Predigtgottesdienste, zweit in der Nikolai- und einer in der Klosterkirche, für die Nikolai-Gemeinde abgehalten. Wenn ein Prediger an eine andere Gemeinde abgegeben werden sollte, so müßte man allerdings wie in anderen Gemeinden sich mit sonntäglich zwei Gottesdiensten begnügen. Diese Zahl dürfte aber auch für die geistliche Verjüngung einer Gemeinde von 5000 bis 6000 Seelen, innerhalb welcher noch die Parochial- und die reformierte Klosterkirche liegen, vollkommen ausreichen. Würde man sich dafür entscheiden, die beiden sonntäglichen Gottesdienste in der Nikolai-Kirche stattfinden zu lassen, so könnte man die Klosterkirche für die Wochengottesdienste und für den Kindergottesdienst verwenden, braucht dieselbe also keineswegs unenntlich stehen zu lassen.

† Die Klagen über die Zollschwierigkeiten in Hamburg nehmen kein Ende. Man schreibt von dort: Die Zollschwierigkeiten haben sich eher noch verschlimmert und sind geradezu unerträglich geworden. Heute Vormittag sind plötzlich ohne jede Benachrichtigung sämtliche Zollbeamten von Bord der Dampfer genommen und soll jetzt die Deputation für Handel und Schiffahrt die Aufsicht führende Behörde sein. Über jeden Kahn, über jeden Waggon soll jetzt besonders Certifikat ausgestellt werden und solches bei Eingang ins Zollgebiet der Behörde vorgelegt werden. Ganz abgesehen davon, daß dadurch fast unerschwingliche Kosten entstehen, da jedes Certifikat 2 M. kostet, müssen dadurch Schwierigkeiten und Verämmisse in der Siedlung in schlimmster Weise vorkommen.

† Ein brutaler Überfall ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Stuttgart gegen fünf Buchdrucker, sogenannte "Streitbrecher", vollführt worden. Die betreffenden Buchdrucker waren vorher schon in einem Wirthshause von etwa 20 Personen, worunter mehrere Seher sich befanden, gehängt worden. Auf dem Nachhauseweg wurden sie von der Polizei überfallen und schwer verwundet. Die Polizei hat eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

### Handel und Verkehr.

\*\* Köln, 6. Februar. Der "Kölnischen Zeitung" zufolge erzielte die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 13 000 M., die Kölnische Baumwollspinnerei einen Reingewinn von 13 000 M. Wie das Blatt ferner berichtet, habe der Aufsichtsrat des "Kölner Bergwerks-Vereins" den Aktienären die Vertheilung einer Dividende von zwanzig Prozent vorgeschlagen.

\*\* Wien, 6. Februar. Nach einer Mittheilung des Wiener Bankvereins wird am 11. d. M. der Prospekt einer Emission von 3 Millionen 4½% prioritären Prioritäten der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft "Adria" veröffentlicht werden. Der Emissionskurs beträgt 96.

### Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Februar. Schluss-Courie.		Not. v. 6.
Weizen pr. April-Mai	202 50	201 75
do. Mai-Juni	204 20	203 50
Roggen pr. April-Mai	208 20	205 —
do. Mai-Juni	206 —	203 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen).		Not. 6.
do. 70er Iso	45 40	45 20
do. 70er April-Mai	46 20	45 80
do. 70er Juni-Juli	46 70	46 40
do. 70er Juli-August	47 30	47 —
do. 70er Aug.-Sept.	47 30	47 —
do. 50er Iso	64 90	64 70
		Not. 6.
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 30	84 30
Konf. 4% Anl.	106 75	106 90
do. 3½%	98 90	98 75
Bos. 4% Pfandbr.	101 90	101 90
Bos. 3½% Pfandbr.	96 10	96 10
Bos. Rentenbriefe	102 70	102 80
Bos. Oblig.	93 50	93 75
Destr. Banknoten	172 75	172 80
Destr. Silberrente	81 30	81 30
Russische Banknoten	200 15	199 70
R. 4½% Bdt. Pfandbr.	94 90	95 —
		Not. 6.
Ostpr. Südb. G.S.A.	72 40	72 60
Mazna Ludwigsdt.	117 25	117 40
Marien-Lam.-do.	59 10	59 50
Stalensche Rente	91 30	91 40
Russ48kon Anl.	93 —	93 —
do. zw. Orient. Anl.	—	63 80
Nurn. 4% Anl.	84 20	84 20
Türk. 1% Anl.	18 25	18 30
Bos. Sprithab. B.A.	—	—
Schwarzloß	233 10	233 75
Dortm. St. Br. L.A.	57 50	57 60
Gelsenkr. Kohlen	186 50	187 —
Geldstimmung		schwach
Uttmo:		
Dix-Bodenb. EisA	239 25	238 50
Eisbahnbah	" 105 —	105 50
Augs. 4% Golbr.	91 50	91 40
Ungar		

nachgebend. Bahnes Geflügel reichlich am Markt, Geschäft matt. Fische. Befahren knapp, Seezüge fehlen. Geschäft lebhaft, Preise angestiegen. Butter unverändert. Käse ruhig. Gemüse, Obst und Süßfrüchte. Stilles Geschäft, Preise unverändert. Besserer Obstsorten mehr gefragt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 57—61, IIa 48—56, IIIa 36—46. Kalbfleisch Ia 57—66 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 35—45. Schweinefleisch 48—55 M., Baconer do. 49—50 M., Serbisches 47—48 M. p. 50 Kilo.

Fisch. Hechte, p. 50 Kilo 68—81 M., do. große do. 40 M., Rinder kleine 60 M., Barsche 57 M., Karpfen, große, 85 M., do. mittelgr. do. 66—72 M., do. kleine do. 60 M., Schleife, 80 M., Bleie, do. 36—40 M., Aale, große, do. 90—120 M., do. mittelgroße do. 72—80 M., do. kleine do. 70 M., Quappen do. 40 M., Karaschen do. — M., Röder do. — M., Wels do. 36—40 M.

Butter. Schaf, pomm. u. pol. Ia. 116—120 M., do. do. IIa. 108—112 M., gering. Hofbutter 95—105 M., Landbutter 80 bis 95 M., Poin. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Eiern. Eier mit 6 p.C. Rab. — M., Brima Alsteneier mit 8% p.C. od. 2 Schod. p. Rote Rabatt 2,90 M., Durchschnittswaare do. 2,65 M. p. Schod.

Stettin, 6. Februar. Wetter: bewölkt, Temperatur + 2 Gr. R., Barom. 750 mm. Wind: NW.

Weizen höher, per 1000 Kilo Ioto 200—215 M., per April-Mai 210 M. Gd., per Mai-Juni 211 M. Gd. — Roggen höher, per 1000 Kilo Ioto 190—203 M., per April-Mai 208 M. Br. u. G., per Mai-Juni 206 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 203,5 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo Ioto 150—178 M., Hafer per 1000 Kilo Ioto 147—158 M., Mühlstiel, per 100 Kilo per Februar 55,5 M. Br., per April-Mai 55,5 M. Br., per September-Oktober 55,5 M. Br. — Spiritus fester, per 1000 Liter-Kro. Ioto ohne Faz. 70er 44,2 M. bez., per April-Mai 70er 45,2 M. nom., per Aug.-Sept. 70er 46,2 M. nom. — Angemeldet: nichts.

Nichtamtlich: Petroleum Ioto 11 M. verst. bez. Landmarkt: Weizen 212—214 M., Roggen 194—200 M., Gerste 152—160 M., Hafer 166—170 M., Kartoffeln 75—84 M., Hefu 3—3,5 M., Stroh 32—34 M. (Ostsee-Btg.)

\*\* Breslau, 8. Februar, 9 Uhr, Vormitt. [Privatbericht.] Wetzen bei schwachem Angebot fester, p. 100 Kilo weißer 20,00 bis 20,90—21,70 M., gelber 19,90—20,80—21,60 M. — Roggen nur feine und trockne Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,10—20,90—21,60 M. Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo gelbe 15,30—16,20—16,40 M. weiße 17,30—18,10 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14,20—14,80 15,10 M., feinstes über Notiz bez. — Mais in matt. Stimm., p. 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen unverändert,

per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Victoria 23,00 bis 24,00 mit 26,00 M. — Bohnen ohne Faz. per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M., Lupinen schwer verkauf., p. 100 Kilo gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Böden ohne Aenderung p. 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Delfsaten schwach zugeführt. — Schlaglein ruhig. — Schlaglein saat per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,50 bis 23,00 M. — Winterrap. per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 M. — Winterrüben per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 M. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 M. — Rapssuchen i. ruh. Halt., per 100 Kilogramm schlechteste 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Leinuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Baumwuchsen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 33—42—60—70—80 M. — Schwedischer Kleesamen matter, p. 50 Kilogramm 50—60—70—83 M. — Tannenkleesamen ohne Angebot, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Melh in fester Halt., per 100 Kilogramm inklusive Sac Brutto Weizenmehl 90 30,5 bis 31,00 M., Roggen-Hausbacken 33,00 bis 33,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,20—12,60 M., Weizenmehl per 100 Kilogr. 10,40—10,80 M. — Speckkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

3,42½ M., p. Saft 3,42½ M., p. August 3,45 M., p. Sept. 3,45 M., p. Ottbr. 3,50 M., p. Nov. 3,50 M., per Dez. 3,50 M., p. Jan. 3,50 M. Umlauf 145 000 Kilogr.

## Briefkasten.

A. K. 10. Wenn der Name nicht vielleicht in einer militärischen Erziehungs-Anstalt, z. B. Annaburg, untergebracht werden kann, dann wissen wir zu unserem Bedauern auch kein anderes geeignetes Institut zu nennen. Die von uns eingezogenen Erkundungen sind ergebnislos geblieben.

## Das beliebteste Hustenmittel der Kinder

ist Dr. Rob. Bock's Pectoral (Hustensteller), weil es angenehm schmeckt, von vorzüglicher Wirkung und absolut unschädlich ist. Man lese die hunderten von ärztlichen Anerkennungsschreiben und überzeuge sich, daß es für Kinder kein besseres und wirksameres Hustenmittel gibt. Die Schachtel enthält 60 Pastillen, kostet M. 1.— und ist in den meisten Apotheken erhältlich. In Breslau Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4. 15974

## Der Prüfstein einer guten Seife

ist nicht das angenehme Parfüm, oder ihre bestechende Farbe, sondern ledig und allein nur

### ihre Reinheit, ihr Fettgehalt.

Das Parfüm hat auf die Haut nicht den geringsten Einfluß, man findet es jetzt sogar bei allen sodahaltigen und minderwertigen Toiletteseifen; doch dient es in diesem Falle nur dazu, um deren Mängel und Fehler zu bemächteln. Wer in dieser Hinsicht nicht getäuscht sein will, kaufe zum Toilettegebrauche

### DOERINGS Seife mit der Guße,

von welcher die beeidigten Chemiker feststellen konnten, daß sie nur aus den bestgelauterten Fetten besteht, ohne Soda, ohne Zusatz, daß sie der Haut am zuträglichsten wie überhaupt die

### beste Seife der Welt ist.

Zu haben à 40 Pf. in allen Parfümerien, Droguerien und Kolonialwaren-Geschäften.

14724

## Gummi- Waaren-Fabrik Paris.

von S. Renée.

Feinste Spezialitäten.

4452

Zollfreier Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Preisliste in verschl. Couvert ohne Firmageg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm

## Holzverkauf.

Am 12. Februar cr., Vormittags 9½ Uhr, kommen im Kahl'schen Gaethofe zu Stenschewo circa: 400 Stück Kiefern Bauholz III. bis V. Klasse und 1000 Kiefern-Kloben aus dem Forstreviere Stenschewo, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zum Verkauf. 1750 Witobel, den 6. Februar 1892.

### Die Großherzogliche Forstverwaltung.

## Ausverkauf!

der bei der Inventur zurückgelegten Blech-Emaillierwaaren, bestehend in blau, grau, weiß emallierten Töpfen, Thee- u. Wasserkannen, Schüsseln u. c. zu äußerst billigen Preisen. Gleichzeitig mache auf meine reichhaltige Auswahl in sämtlichen Haus- und Küchengräthen aufmerksam. 1642 Joseph Stolzmann Nachfolg., Ritterstraße 36.

## Leutewitzer

## Gelbhafer

offerirt zur Saat 100 Kilo für 26 Mark, 1000 230

### Otto Steiger,

Rittergut Leutewitz, Post

Krögis (Sachsen).

Lieferung franco Station Ziegenhain i. Sachs. gegen Nachnahme. Säde werden, wenn nicht eingeschickt, billigt berechnet, aber nicht zurückgenommen.

Bei den Anbauversuchen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft lieferte mein Gelbhafer mit die höchsten Erträge an schwem dünnchaligem

Korn. Meine Saatgutfelder wurden von genannter Gesellschaft mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet. 1398

### Für Feinschmeister!!!

### Rollmops! Rollmops!

90 bis 100 Stück 4,00 M. franko. Ein Versuch bringt guten Nutzen.

### Otto Kufahl,

Stralsund.

Jedes Quantum gute Fleischweden liefert nach allen Bahnstationen 1748

### E. Selchow,

Neßdamm, pr. Weissenhöhe.

## Holzverkauf der Königlichen Obersförsterei

### Ludwigsberg.

#### 1. Durch schriftliches Angebot:

Schutzbezirk Landsort, Schlag Jag. 61a 1,5 Km. von der Wartheablage, Kiefern: Loos Nr. 1 = 8 Stück II mit 18,53 Jm., 68 Stück III mit 92,55 Jm., Loos Nr. 2 = 183 Stück IV mit 127,54 Jm., Loos Nr. 3 = 408 Stück V mit 134,18 Jm.; Schlag Jag. 55, 25, 25 Km. von der Warthe-Ablage, Kiefern etwa: Loos Nr. 4 = 4 Stück II mit 9,87 Jm., 60 Stück III mit 74 Jm., Loos Nr. 5 = 140 Stück IV mit 100 Jm., Loos Nr. 6 = 140 Stück V mit 50 Jm.

Schutzbezirk Unterberg, Schlag Jag. 145a 4 Km. von der Warthe, Kiefern: Loos Nr. 7 = 126 Stück IV mit 92,59 Jm., Loos Nr. 8 = 55 Stück V mit 21,61 Jm.; Schlag Jag. 164b, dicht an der Warthe, Kiefern etwa: Loos Nr. 9 = 6 Stück II mit 14 Jm., 140 Stück III mit 180 Jm., Loos Nr. 10 = 350 Stück IV mit 250 Jm., Loos Nr. 11 = 280 Stück V mit 100 Jm.

Angebote auf vorstehende, fertig aufbereitete Hölzer sind für die einzelnen Loos oder für jeden Schlag (Loos 1—3, 4—6, 7—8, 9—11) in Prozenten der Taxe schriftlich, verschlossen, mit der Aufschrift „Holzsubmission“ versehen, bis zum 14. d. Mts. Abends an den Unterzeichneten einzufinden. Die Kästen müssen die Ver sicherung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Öffnung der rechtzeitig eingegangenen Gebote und eventl. die Rücklagenerteilung erfolgt am 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Silberstein'schen Gaethof zu Moschin. Bei ungünstigen Angeboten Versteigerung im Termin zu 2, Mittags 12 Uhr.

#### 2. Durch öffentliche Versteigerung:

am 15. d. Mts. von 9 Uhr Vorm. ab im Silberstein'schen Saale zu Moschin:

Schutzbezirk Vilzen: Jagen 90, 96, Eichen: 6 Stück Nutzhölz., 7 Kloben, Birken: 10 Stück Nutzhölz., 22 Scheite, 6 Knüppel, 23 Stück, Kiefern: 343 Stück Bauholz, 100 Scheite, 7 Stoc., 25 Kiefzig; Waldecke: Jag. 106, 113 Kiefern: 547 Stück Bauholz; Landsort: Jag. 61, 55, 81, etwa Kiefern: 50 Stück X Bauholz, 86 starke Rüst stangen, 80 Bopfenden; Unterberg Jag. 145, 164, etwa 50 Stück X Kiefern, 40 Bopfenden. 1735

Ludwigsberg bei Moschin, den 5. Februar 1892.

### Der Königliche Obersförster.

## Obersförsterei Waice,

### Regierungsbereich Posen.

Mittwoch, den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr, in Klein Kreibbel im Schmidt'schen Gaethaus mestbietender Verkauf von Kiefernholzern.

### I. Kiechholz:

Schutzbezirk Schlangenlug (früher Obersförsterei Birnbaum) Jag. 95 (neu 3) = 1300 Stück mit 700 Jm., Jag. 176 (neu 71) 130 Stück mit 70 Jm.

Schutzbezirk Hoffnung Jag. 12 und 13 (neu 40 und 41) ca. 770 Stück mit 375 Jm.

Schutzbezirk Wilhelminenhof Jag. 101 (neu 141) = 130 Stück mit 53 Jm.

Schutzbezirk Kranzinbruch Jag. 198 (neu 212) bei Lublath = 230 Stück mit 194 Jm.

Schutzbezirk Ziegelei Jag. 162 (neu 208) = 500 Stück mit 400 Jm.

### II. Brennholz.

Schutzbezirk Hoffnung Jag. 12 und 13 = 310 Km. Scheite, 300 Km. Stockholz, 1500 Km. Kiefzig IV.

Schutzbezirk Wilhelminenhof Jag. 101 = 140 Km. Scheite, 17 Km. Kiefzig I.

Schutzbezirk Kranzinbruch Jag. 198 = 80 Km. Scheite, 82 Km. Stockholz, 22 Kiefzig I und Jag. 224 (neu 129) früher Obersförsterei Birnbaum = 87 Km. Scheite, 24 Km. Knüppel, 34 Km. Stockholz, 41 Km. Kiefzig I.

Außerdem einige Brennholzreste aus dem vorjährigen Einschlag.

Die Ablagen in Waice und Bommel-Ablage stehen Käufern umsonst auch zum Schneiden zur Verfügung.

Obersförsterei Waice (Bott.), den 5. Februar 1892.

### Der Obersförster.

### Bachmann.

### „Wunderbar“

schnell und sicher entfernt die Schuppenpommade

von

### E. Vier & Co., Dresden

lässt die Kopfschuppen, belebt sofort das empfindl. Jucken der Kopfhaut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Ausgehen der Haare ein.

Preis per Dose M. 1,50.

Allein-Depot bei: 1766

# Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract  
für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon  
für jeden Haushalt zu empfehlen.

**Das Beste ist stets das Billigste.**

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

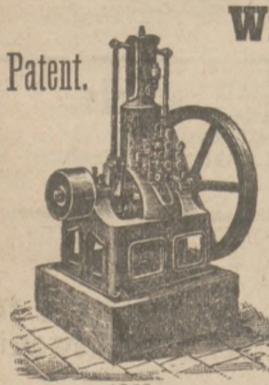
## Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr.

k. engl. Hofl.

entötes Maismehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/4 Pf. u. 1/2 Pf. engl. à 60 u. 30 Pf.

**Wilberg's Gas- und Petroleummotor**  
zum Betriebe mit Gas, Benzin u. Lampenpetroleum  
**2500 Pferdekraft im Betrieb.** — Goldene Medaillen. —  
Oscar & Robert Wilberg, Motorenfabrik, Magdeburg - Sudenburg.



1268

Eine große Parthe Champagner Marke Carte Blanche Charlie & Cie, 12 fl. Jg. von 12 ganzen Flaschen J. 18. Carte d'or Reims. 12 22 frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Flaschen abzugeben im „Kommissionsweisen Verkauf“ bei Carl Hartwig, Spediteur, Posen. 1449

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Krähen im Halse empfiehlt den vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig**, a fl. 60 Pg. 17661 **Rothe Apotheke**, Markt- u. Breitestr. Ecke.

Gewünscht zum 1. März d. J. ein ausgebildeter Kreiskasse-Chef.

## Miet-Gesuche.

In der Nähe der 6 und 47er Häusern sind 1569 große u. kleine Wohnungen (auf Wunsch mit Pferdestall) zu vermieten. Zu erfragen bei C. Rakowsky, Bäckermeister, Buckerstraße 199 b.

**Parterre-Hof-Wohnung**, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, zum 1. April zu vermieten 1594 **Kleine Gerberstr. 3.**

1 gut möbl. Zimmer, eventuell Burghengel, Paulitrichstraße 6, III. L. zu verm. 1760

1 gr. u. ll. möbl. R. bill. zu ver. St. Martin 57, III. links.

der sich für die Reise eignet und die polnischen Sprache mächtig ist, und wollen sich nur solche Bewerber melden.

Für mein Herrn gegenüber befindet Maßgeschäft suche ich vor 1. April c. oder auch per 1. März einen flotten, tüchtigen ersten Verkäufer bei gutem Einkommen. Derselbe muß dekorieren können, ebenso bewandert sein im Maßnehmen. Persönliche Vorstellung erforderlich.

**S. Wygodzinski**, Waldeburg i. Schlesien.

Vor 1. April suche einen mit der Kurzwaren-Engros-Branche durchaus vertrauten jungen Mann,

der sich für die Reise eignet und die polnischen Sprache mächtig ist, und wollen sich nur solche Bewerber melden.

**Lippmann Levy**.

Ich suche einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen jungen Mann

für Comptoir und Reise. **Jsidor Ehrlich**, Liqueurfabrik.

Mädchen zum Waschen kann sich melden. 1778 **A. Stieler**, St. Martin 26.

**Eine Buchhalterin** sucht zum 1. April er.

**Salomon Lewy**, Posen, Breitestraße Nr. 21, Papier en-gros.

## Stellen-Angebote.

Gewünscht zum 1. März d. J. ein ausgebildeter Kreiskasse-Chef.

**Kreiskasse-Chef** von der Kreiskasse Krotowchin. — Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch dorthin erbeten.

**Brauerei-Vertreter!**

Für den Verkauf meines Verstandbieres im Fass an Wirthschaften für

**Posen u. Umgegend** eine geeignete Persönlichkeit, welche den Verkauf in Original-Gebinden für eigene Rechnung zu übernehmen gedenkt. Briefe an die **Kulmbacher Exportbierbrauerei**

Christian Pertsch, Kulmbach.

Bei einer bestiegen geführten Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft werden gut bezahlte Reisebeamtenstellen für mehrere Bezirke frei. Mit dem Fache vertraute Bewerber wollen Anerbieten mit Lebenslauf, Zeugnissen, Ausweisen über die bisherigen Leistungen, Gehaltsansprüchen und Photographie unter J. J. 6933 an Rudolf Wosse, Berlin S. W. einreichen.

Ein tüchtiger, nüchterner Aufsichter, gedienter Kavallerist, sucht, getröst auf beste Zeugnisse, zum 1. April Stellung, wo er sich verheirathen kann.

Gest. Offert, erbittet

**Kowalski**, Groß-Slipia b. Schröda.

Empfehle mich als Wäscherin und Glanzplätterin

1764 K. Biskop, Berlinerstr. 15, III. r.

Eine ges. Amme empf.

1784 **Jaks**, Jesuitenstr. 10.

1 verb. Buch. sucht dauernde Stellung ettl. Niederr. 1 Krause-Hebelbeschneidemasch. spottbill. zu verl. Off. possl. 8 Posen erb.

Suche für meine Tochter, 16 Jahr alt, Stellung zur Stütze der Hausfrau zur Erlernung der Wirtschaft. Ges. Offerten A. B. III Roggen.

Ein tüchtiger, nüchterner Aufsichter, gedienter Kavallerist, sucht, getröst auf beste Zeugnisse, zum 1. April Stellung, wo er sich verheirathen kann.

Gest. Offert, erbittet

**Kowalski**, Groß-Slipia b. Schröda.

Empfehle mich als Wäscherin und Glanzplätterin

1764 K. Biskop, Berlinerstr. 15, III. r.

Eine ges. Amme empf.

1784 **Jaks**, Jesuitenstr. 10.

1 verb. Buch. sucht dauernde Stellung ettl. Niederr. 1 Krause-Hebelbeschneidemasch. spottbill. zu verl. Off. possl. 8 Posen erb.

Suche für meine Bachtung Klein-Topola bei Ostrowo zum 1. April einen verheirath., deutsch und polnisch sprechenden Beamten.

Gehalt 800 M. Fixum, außerdem Tantieme und Deputat.

**Bieneck**,

Fürstl. Radziwill'scher Guts-

pächter.

**Tarchaly**, Kreis Adelau.

**Zeder** findet sof. Stellg. Ford. Sie Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Centralbüro der Stellen-vermittlung des Allgemeinen Deutschen

**Lehrerinnen-vereins**

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Ein erstes renommiertes

**Magdeburger Zuckerk**

sucht einen tüchtigen

**Reisenden**

für den provissonsweisen Ver-

kauf von raffiniertem Zucker in

der Provinz. Ges. Off. sub

J. A. 176 **Haasenstein & Bogler A.-G.** Magdeburg.

Nebenverdienst.

Eine Hamburger Fabrik sucht

resp. Herren zum Cigarren-Ver-

kauf an Private. Fixum bis

2500 Mark oder hohe Prov. Off.

unter H. c. o 1080 bef. **Haasenstein & Bogler A.-G.** Hamburg.

Nur ein Destillations- und

Kolonialwaren-Geschäft sucht

per sofort einen

**Lehrling.**

Oswald Lachmann,

Posen.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. L. Woyl, Berlin W. 41 Fabrik beizbarer Badestühle. 18175

**Damen** bess. Stände finden zur Niederlung unt.

streng. Diskretion lieb. Aufn. bei H. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. (Bäder im Hause.)

**Damen** f. bald freundl. u. lieb.

Aufnahme bei mäßigen Preisen. Frau Hebeamme Nagel, Breslau, Neumarkt 7.

1624

**Geld** 20—25000 Mark

erste Hypothek auf ein neuerbau-

tes rentables Mühlengrundstück,

Werth 50000 M. Verhältnis

ca. 40000 M. Prompte Entzah-

lung. Näheres durch die Ex-

ped. d. Btg. 1725

**Geld** findet Federmann z. Hypoth.

u. jed. zw. bill. Ford. Stat.

unionist. Adresse D. G. Berlin 62.

**Geld** 1. Höhe z. Hypoth. u. 1. zwed.

C. Schröder, Berlin 62. Agent. verbet.

**Heirat**. Die größte Zeitung für reiche

Berlin. Anschlagstafel Nr. 2.

Verband sofort an Herren und Damen direkt.

## Formulare

betreffend

### Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890 (besondere Vorsorge zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890).

**A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**

**B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**

**C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**

**D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;** ferner:

Verhandlung, betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf Bewilligung einer Altersrente (4 Bg.) und Verhandlung betreffend die Anmeldung des Anspruchs auf Bewilligung einer Invalidenrente (5 Bg.), auf dem von der zuständigen Behörde vorgeschriebenen Papier

findt vorrätig in der

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

(A. Röstel.)